



**Sylvia Schlapp**

Präsidialbereich:  
Grundsatzfragen, Presse,  
Auskunftsdienst, Qualitäts-  
management, Controlling,  
Querschnittsveröffentli-  
chungen, Forschungsdaten-  
zentrum

0361 57331-9130  
Sylvia.Schlapp  
@statistik.thueringen.de

# Die wirtschaftliche Entwicklung Thüringens im Jahr 2020

Die hier vorliegenden Informationen beziehen sich auf das Jahr 2020. Hintergrundinformationen zu bereits möglichen Auswirkungen der Corona-Krise sind unter den einzelnen Themenbereichen zu finden. Darüber hinaus erscheint monatlich die Sonderveröffentlichung „Aktuelle Zahlen für Thüringen in Zeiten der Corona-Krise“ als Sammlung statistischer Daten mit möglichem Bezug zur Corona-Pandemie. Die 11. Veröffentlichung erfolgte am 29. März 2021 und ist auf der Startseite des Thüringer Landesamtes für Statistik abrufbar.

*Die wirtschaftliche Entwicklung wurde in Thüringen im Corona-Jahr 2020 stark geprägt. Nur wenige Branchen wurden nicht durch die Pandemie bzw. durch die Schutzmaßnahmen zur Eindämmung beeinträchtigt.*

*Vor allem das Verarbeitende Gewerbe, als Träger der Wirtschaft, musste starke Rückgänge sowohl beim Umsatz als auch bei der Zahl der Beschäftigten, der Produktivität und der Auftragseingänge verkraften. Unter den 5 umsatzstärksten Thüringer Wirtschaftszweigen konnten nur die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln Umsatzzuwächse verzeichnen. Bei den übrigen 4 betrachteten Wirtschaftszweigen wurden größtenteils Umsatzrückgänge im zweistelligen Bereich gemeldet.*

*Im Gegensatz zu anderen Branchen war das Baugewerbe statistisch gesehen nicht von der Corona-Krise betroffen. Das Thüringer Baugewerbe hat für das Jahr 2020 steigende Umsätze und eine höhere Produktivität gemeldet. Die Beschäftigtenzahl ging dagegen erneut leicht zurück. Sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe gab es im Jahr 2020 einen neuen Umsatzrekord.*

*Die Thüringer Tourismusbranche wurde 2020 auch besonders hart getroffen. Nachdem in den letzten Jahren die Gäste- und Übernachtungszahlen kontinuierlich stiegen, wurde der Aufwärtstrend im Corona-Jahr unterbrochen. Die Zahl der Gäste und Übernachtungen sanken um mehr als ein Drittel. Niedrigere Zahlen der Gästeankünfte und Übernachtungen wurden letztmalig im Jahr 1993 registriert.*

*Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2020 leicht an, allerdings fiel der Anstieg des Preisniveaus niedriger aus als in den 3 vorhergehenden Jahren. Die Höhe der Inflationsrate im Jahr 2020 wurde maßgeblich durch die am 1. Juli in Kraft getretene Mehrwertsteuersenkung und durch die sinkenden Energiepreise beeinflusst.*

*Auch im Hinblick auf die Arbeitsmarktsituation hat die Corona-Krise im Jahr 2020 deutliche Spuren hinterlassen. Die Arbeitslosenzahlen stiegen gegenüber dem Vorjahr erstmal seit der Betrachtung von 2010 wieder an. Die Arbeitslosenquote hat sich leicht erhöht. Die angespannte Arbeitsmarktsituation trifft die Jugendlichen unter 25 Jahren besonders stark. Hier lag der Wert um fast ein Viertel über dem Vorjahreswert.*

## Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>

Im Corona-Jahr 2020 war der Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe von den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten spürbar von den Auswirkungen betroffen.

## Negative Umsatzbilanz für 2020

Der Industrieumsatz 2020 lag bei 29,9 Milliarden Euro und ging gegenüber dem Vorjahr, bei 5 Arbeitstagen weniger, deutlich zurück (-2522 Millionen Euro bzw. -7,8 Prozent).

1) Quelle Thüringen, Deutschland und Bundesländer: Monatsergebnisse Dezember 2020

Abbildung 1: Ausgewählte Kennziffern im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe\*) nach Jahren

Jahr	Betriebe (MD)	Beschäftigte (MD)	Geleistete Arbeitsstunden	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten	Exportquote
	Anzahl	Personen	1000 Stunden	Millionen Euro	Euro	Prozent
2010	853	125947	206164	25415	201793	31,5
2011	868	133566	220660	28221	211286	31,5
2012	879	137177	223757	27952	203765	31,9
2013	872	137983	223880	27998	202913	31,9
2014	857	139367	226330	28537	204763	32,3
2015	844	140409	228614	29236	208220	32,9
2016	844	142138	232112	29907	210410	34,0
2017	851	144686	234165	31232	215859	34,6
2018	848	148107	237444	32185	217311	36,0
2019	849	148886	236857	32429	217811	37,1
2020	834	143722	219102	29907	208089	37,1

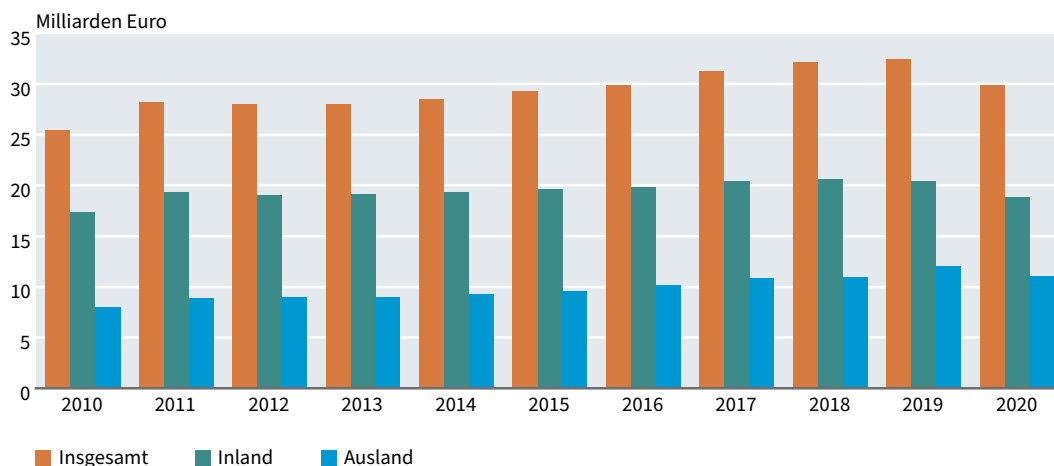
\*) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten  
MD - Monatsdurchschnitt

## Auslandsgeschäft überschritt zum 5. Mal in Folge die 10-Milliarden-Euro-Marke

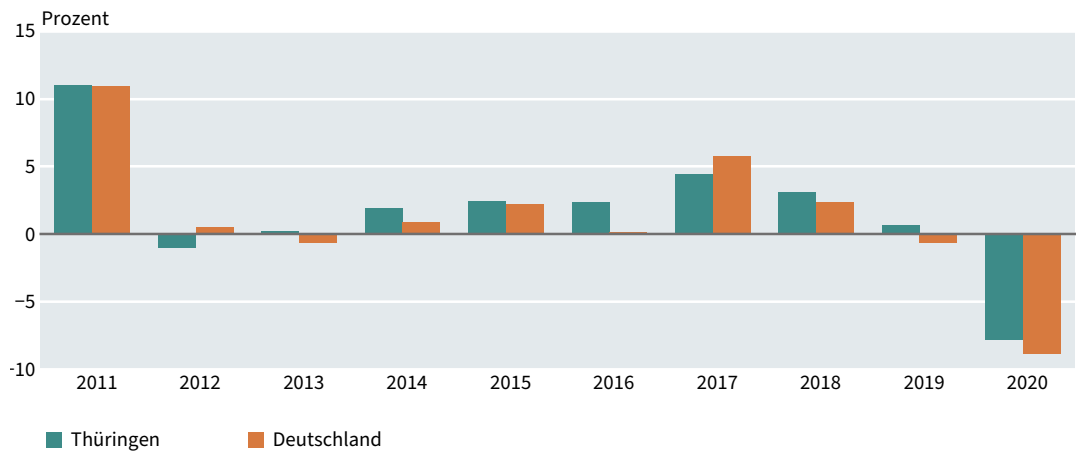
Der Inlandsumsatz erreichte ein Volumen von 18,8 Milliarden Euro und war damit um 1592,8 Millionen Euro bzw. 7,8 Prozent niedriger als im Vorjahr. Der Auslandsumsatz überschritt zum 5. Mal in Folge die 10-Milliarden-Euro-Marke. Mit 11,1 Milliarden Euro lag aber auch der Auslandsumsatz unter dem Vorjahreswert (-7,7 Prozent bzw. -929,1 Millionen Euro).

Auch deutschlandweit brachen die Umsätze im Jahr 2020 ein. In Deutschland wurde ein Umsatz von 1661 Milliarden Euro erwirtschaftet. Der Anteil Thüringens am Gesamtumsatz lag bei knapp 2 Prozent. Bei der Entwicklung des Umsatzes lag Thüringen mit 1,0 Prozentpunkten über dem Bundesdurchschnitt (Deutschland: -8,8 Prozent). In fast allen Ländern ging der Umsatz zurück, der höchste Umsatzrückgang wurde mit -22,4 Prozent für Bremen errechnet, der niedrigste Wert mit -4,3 Prozent in Brandenburg. Leichte Zuwachsraten erwirtschafteten Mecklenburg-Vorpommern (+0,9 Prozent) und Berlin (+2,1 Prozent).

Abbildung 2: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Jahren



**Abbildung 3: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Thüringen und Deutschland nach Jahren**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



## Exportquote blieb auf Vorjahresniveau

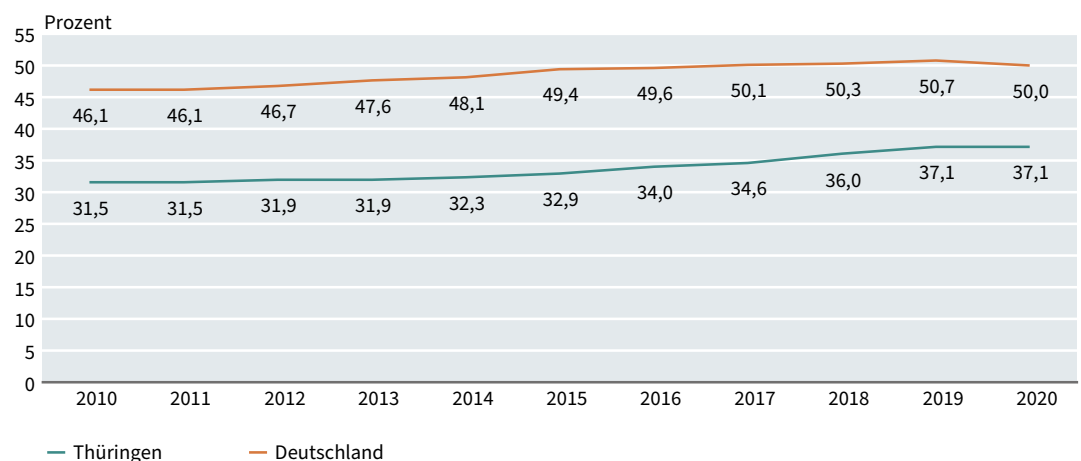
Die Exportquote (Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz) betrug im Jahr 2020 in Thüringen 37,1 Prozent und blieb damit auf Vorjahresniveau. Obwohl in Thüringen die Exportquote in den letzten Jahren tendenziell anstieg, liegt diese noch weit unter der Exportkraft Deutschlands (50,0 Prozent).

Die Zahl der Beschäftigten hat sich in den letzten Jahren stetig erhöht. Dieser langjährige Trend wurde im Corona-Jahr 2020 unterbrochen. Insgesamt wurde eine durchschnittliche Beschäftigtenzahl von 143722

Personen ermittelt und damit 3,5 Prozent bzw. 5164 Personen weniger als im Vorjahr.

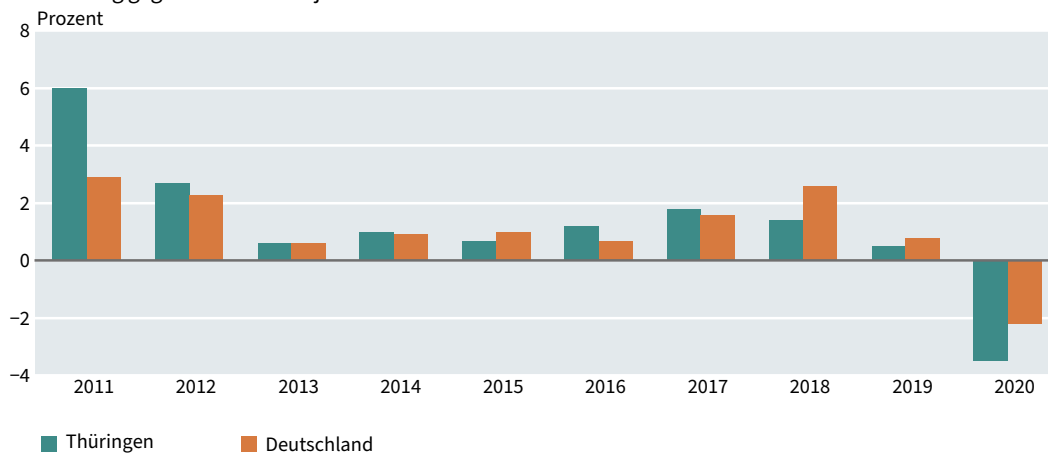
Im gesamten Bundesgebiet waren im Jahr 2020 rund 5,6 Millionen Personen beschäftigt. Der Anteil Thüringens an allen Beschäftigten lag bei 2,6 Prozent. Die Beschäftigtenentwicklung verlief im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr deutschlandweit rückläufig (-2,2 Prozent), dabei lag Thüringen unter dem Bundesdurchschnitt. Den höchsten prozentualen Beschäftigtenrückgang verbuchte Berlin mit -7,8 Prozent. Einen leichten Beschäftigtenzuwachs wurde mit +0,2 Prozent in Hamburg festgestellt, gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit +0,9 Prozent.

**Abbildung 4: Exportquote im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Thüringen und Deutschland nach Jahren**



**Abbildung 5: Beschäftigtenzahlen im Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Thüringen und Deutschland nach Jahren**

Veränderung gegenüber dem Vorjahr



Die Umsatzproduktivität (Umsatz je Beschäftigten) erreichte im Jahr 2020 einen Wert von 208089 Euro und war damit um 4,5 Prozent niedriger als im Vorjahr. Damit lag die Umsatzproduktivität in Thüringen deutlich unter dem Niveau Deutschlands (298120 Euro) und im Vergleich aller Bundesländer an letzter Stelle. Die höchste Produktivität wies Hamburg mit 745084 Umsatz je Beschäftigten auf, gefolgt von Bremen (581610 Umsatz je Beschäftigten).

### Rückgang der Arbeitsstunden

Die geleisteten Arbeitsstunden waren mit 219102 Tausend Stunden um 7,5 Prozent niedriger als im Jahr 2019. Die durchschnittlich geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten und Arbeitstag betrug in Thüringen 6,0 Stunden (2019: 6,4 Stunden). Im gesamten Bun-

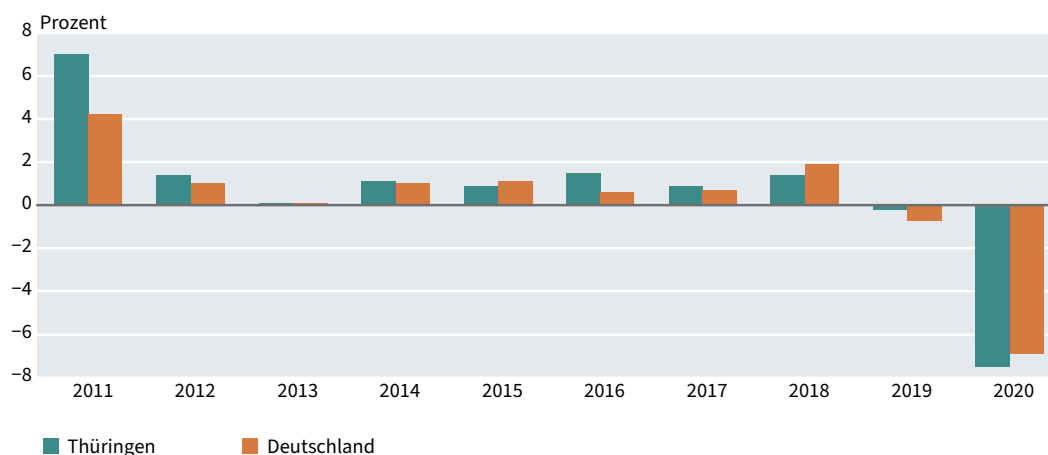
desgebiet wurden 7934 Millionen Arbeitsstunden geleistet. Dabei fielen 3,0 Prozent der gesamten Arbeitsstunden auf Thüringen. Deutschlandweit verringerten sich die Arbeitsstunden gegenüber dem Vorjahr um 6,9 Prozent.

### Auftragslage hat sich gegenüber Vorjahr verschlechtert

Der Volumenindex des Auftragseingangs (Basis: 2015 = 100) erreichte im Monatsdurchschnitt des Jahres 2020 in den Thüringer Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes einen Wert von 96,8 und war damit um 7,7 Prozent niedriger als im Vorjahr. Dieser Rückgang wurde sowohl durch die niedrigere Nachfrage aus dem Inland (-11,4 Prozent) als auch aus dem Ausland (-1,6 Prozent) verursacht.

**Abbildung 6: Geleistete Arbeitsstunden im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Thüringen und Deutschland nach Jahren**

Veränderung gegenüber dem Vorjahr



## Betrachtung nach Hauptgruppen

Die umsatzstärkste Hauptgruppe war im Jahr 2020, wie schon in den Jahren zuvor, die Gruppe der Vorleistungsgüterproduzenten mit einem Umsatzvolumen von 12,9 Milliarden Euro.

### Vorleistungsgüterproduzenten umsatzstärkste Hauptgruppe

Rund 43 Prozent des Thüringer Gesamtumsatzes wurden hier erwirtschaftet. In 3 Hauptgruppen ging der Umsatz gegenüber dem Vorjahr zurück, dabei bei den Investitionsgüterproduzenten mit -13,9 Prozent, bei den Vorleistungsgüterproduzenten mit -9,5 Prozent und bei den Gebrauchsgüterproduzenten mit -6,9 Prozent. Nur bei den Verbrauchsgüterproduzenten wurde ein Umsatzzuwachs von 12,2 Prozent errechnet.

### Beschäftigtenrückgang in allen Hauptgruppen

Auch bei der Betrachtung der beschäftigten Personen lag die Hauptgruppe der Vorleistungsgüterproduzenten mit einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 68599 Personen an 1. Stelle. Fast die Hälfte aller Beschäftigten (47,7 Prozent) war in dieser Gruppe tätig. Gegenüber dem Vorjahr wurde in allen Hauptgruppen ein Beschäftigtenrückgang verzeichnet. Dabei reichte die Spanne von -0,1 Prozent bei den Gebrauchsgüterproduzenten bis -4,0 Prozent bei den Investitionsgüterproduzenten.

## Höchste Exportquote bei den Gebrauchsgüterproduzenten

Die Höhe der Exportquote schwankte innerhalb der Hauptgruppen zwischen 21,7 Prozent bei den Verbrauchsgüterproduzenten und 56,3 Prozent bei den Gebrauchsgüterproduzenten. Einen Anstieg der Exportquote gegenüber dem Vorjahr konnten, mit Ausnahme der Verbrauchsgüterproduzenten, alle Hauptgruppen verzeichnen. Dabei wurde auch der höchste Anstieg bei den Gebrauchsgüterproduzenten (+6,4 Prozentpunkte) ermittelt.

Die höchste Produktivität konnte die Gruppe der Verbrauchsgüterproduzenten mit 232581 Euro Umsatz je Beschäftigten erzielen, gefolgt von den Gebrauchsgüterproduzenten mit 227688 Euro. Gegenüber dem Vorjahr konnte nur in der Hauptgruppe der Verbrauchsgüterproduzenten ein Produktivitätszuwachs verzeichnet werden (+16,6 Prozent).

## Auftragseingänge in allen Hauptgruppen rückläufig

Der durchschnittliche Auftragseingangsindex schwankte in den 4 Hauptgruppen zwischen 94,1 (Investitionsgüterproduzenten) und 134,0 (Gebrauchsgüterproduzenten). Die Auftragslage hat sich im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr in allen Hauptgruppen verschlechtert. Hier reichte die Spanne von -0,4 Prozent bei den Verbrauchsgüterproduzenten bis -8,4 Prozent bei den Investitionsgüterproduzenten.

Abbildung 7: Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Hauptgruppen und Jahren

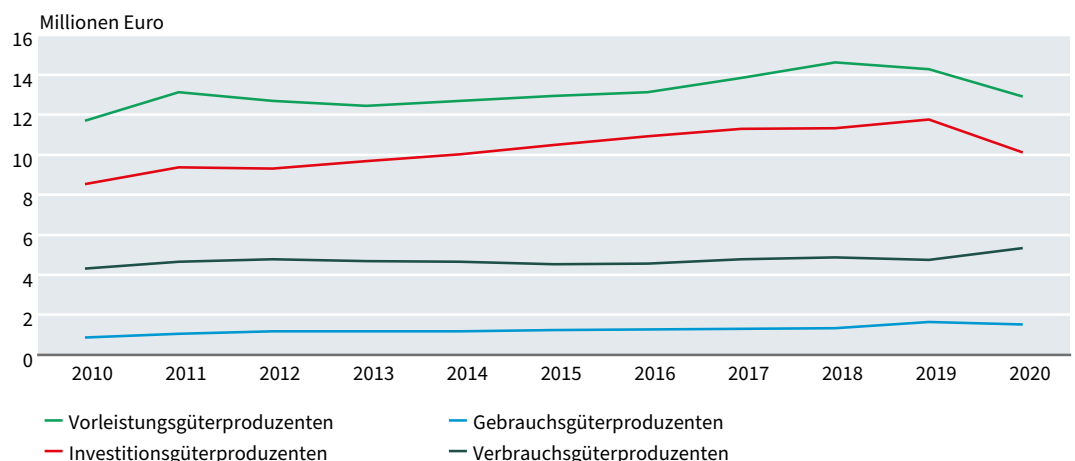


Abbildung 8: Ausgewählte Kennziffern im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe<sup>\*)</sup> 2020 nach Hauptgruppen

Land Hauptgruppe	Betriebe (MD)	Veränderung zum Vorjahr	Beschäftigte (MD)	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz je Beschäftigten	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	Prozent	Personen	Prozent	1 000 Euro	Prozent	Euro	Prozent
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>834</b>	<b>-1,7</b>	<b>143 722</b>	<b>-3,5</b>	<b>299 070 90</b>	<b>-7,8</b>	<b>208 089</b>	<b>-4,5</b>
davon								
Vorleistungsgüterproduzenten	418	-0,8	68 599	-3,3	12 920 066	-9,5	188 343	-6,4
Investitionsgüterproduzenten	251	-0,7	45 502	-4,0	10 130 383	-13,9	222 638	-10,2
Gebrauchsgüterproduzenten	33	-7,9	6 729	-0,1	1 532 154	-6,9	227 688	-6,8
Verbrauchsgüterproduzenten	132	-4,7	22 893	-3,8	5 324 488	12,2	232 581	16,6

\*) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten  
MD - Monatsdurchschnitt

**Betrachtung nach Wirtschaftszweigen**

Der Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe gliedert sich in 24 Industrie-Wirtschaftszweige. Die nachstehenden Ausführungen beziehen sich auf

die 5 umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Diese repräsentierten im Jahr 2020 mehr als die Hälfte des Umsatzes und der Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Abbildung 9: Umsatz im Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 2020 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

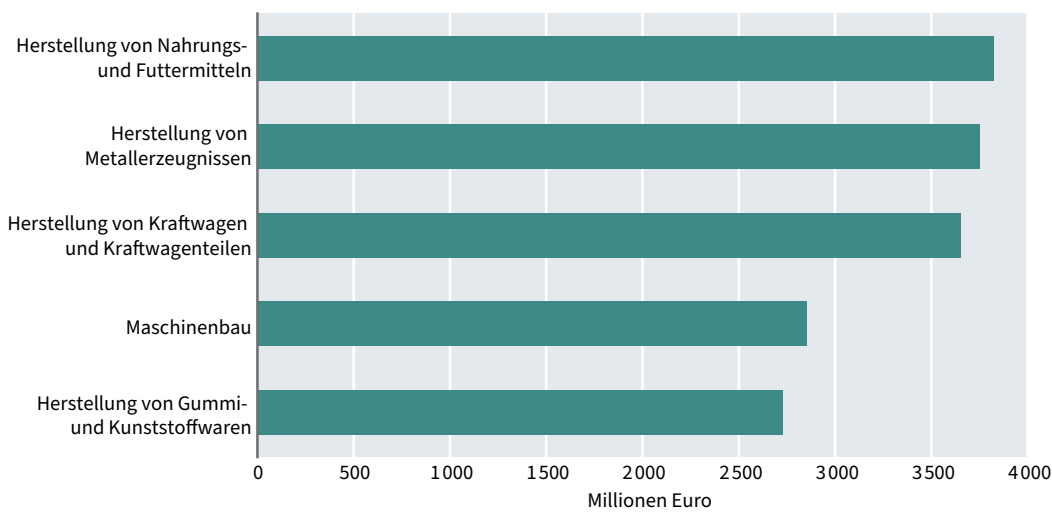
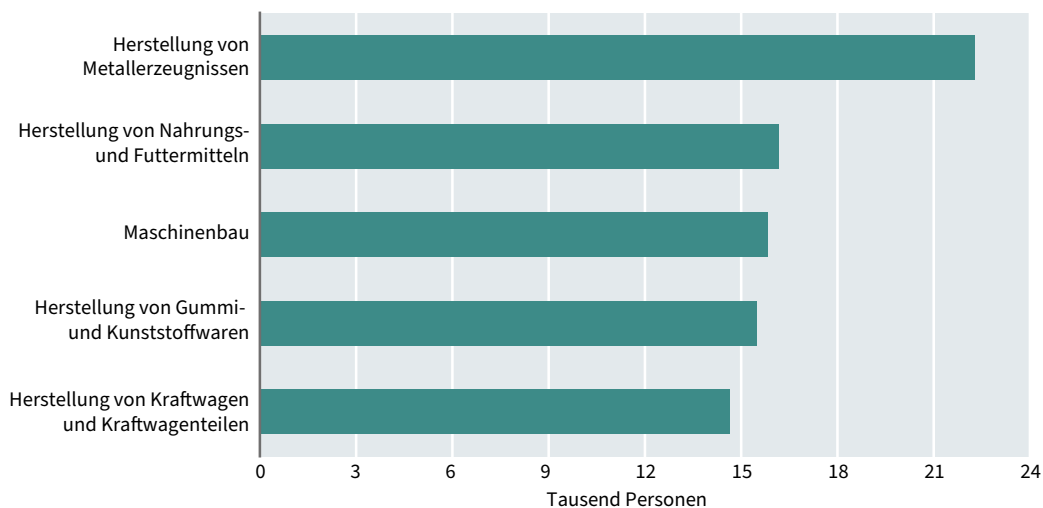


Abbildung 10: Tätige Personen im Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 2020 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



## Herstellung von Nahrungs- und Futtermittelumsatzstärkster Wirtschaftszweig

Die *Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln* als umsatzstärkster Wirtschaftszweig erzielte im Jahr 2020 einen Umsatz von 3825 Millionen Euro. Mit einem Plus von 16,4 Prozent bzw. 539,5 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr verdrängte er den Wirtschaftszweig *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* vom Spitzenplatz. Während der Inlandsumsatz deutlich anstieg (+21,2 Prozent bzw. +552,8 Millionen Euro), ging der Auslandsumsatz um 2,0 Prozent bzw. 13,3 Millionen Euro zurück. Die Zahl der Beschäftigten war mit 16179 Personen etwas niedriger als 2019 (-4,6 Prozent bzw. -774 Personen) und lag im Ranking der 5 Wirtschaftszweige auf dem 2. Platz. Die Umsatzproduktivität (Umsatz je Beschäftigten) betrug 236387 Euro und lag als einziger der betrachteten Wirtschaftszweige über dem Vorjahresniveau (+22,0 Prozent). In dieser Branche wurde im Vergleich der 5 aufgeführten Wirtschaftszweige die zweithöchste Umsatzproduktivität festgestellt.

## Höchste Beschäftigtenzahl im Bereich Herstellung von Metallerzeugnissen

Die Branche *Herstellung von Metallerzeugnissen* erreichte mit 3754 Millionen Euro den zweithöchsten Umsatzwert. Zum Vorjahr ging der Umsatz um 13,1 Prozent bzw. 563,9 Millionen Euro zurück. Dieser Rückgang erfolgte sowohl beim Inlandsumsatz (-13,3 Prozent bzw. -398,7 Millionen Euro) als auch beim Auslandsumsatz (-12,5 Prozent bzw. -165,2 Millionen Euro). Die Zahl der Beschäftigten betrug 22287 und damit lag dieser Bereich erneut an der Spitze der betrachteten Wirtschaftszweige. Allerdings lag auch hier die Zahl der Beschäftigten unter dem Vorjahresniveau (-4,9 Prozent bzw. -1146 Personen). Der Umsatz je Beschäftigten lag bei einem Wert von 168458 Euro und ging damit um 8,6 Prozent zurück. Mit einem Volumenindex des Auftragseingangs (Basis: 2015 = 100) von durchschnittlich 102,5 wurde der Stand des Jahres 2019 um 9,9 Prozent unterschritten.

## Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit höchsten Umsatzrückgängen

Die *Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen* lag im Jahr 2020 an 3. Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Hier wurden 3655 Millionen Euro Umsatz verbucht und damit 18,5 Prozent bzw. 830,8 Millionen Euro weniger als im Vorjahr. Der Inlandsumsatz ging um 25,2 Prozent bzw. 830,5 Millionen Euro zurück und der Auslandsumsatz blieb annähernd auf Vorjahresniveau (-0,3 Millionen Euro). Die Zahl der Beschäftigten lag bei 14628 Personen. Hier waren 8,8 Prozent bzw. 1420 Personen weniger tätig als noch vor einem Jahr. Die Umsatzproduktivität betrug 249880 Euro und erreichte im Vergleich der 5 aufgeführten Wirtschaftszweige den Spitzenplatz. Allerdings ging auch hier die Umsatzproduktivität gegenüber dem Vorjahr zurück (-10,6 Prozent). Die Auftragseingänge lagen bei 81,4 und gingen um 14,8 Prozent zurück.

## Geringster Beschäftigtenrückgang im Bereich Maschinenbau

Der *Maschinenbau* erreichte mit 2856 Millionen Euro den vierthöchsten Umsatzwert. Zum Vorjahr ging der Umsatz um 13,3 Prozent bzw. 438,9 Millionen Euro zurück. Dabei lag der Inlandsumsatz bei 1581 Millionen Euro und der Auslandsumsatz bei 1275 Millionen Euro. Auch hier brachen die Umsätze sowohl bei der inländischen Nachfrage (-12,3 Prozent bzw. -221,5 Millionen Euro) als auch bei der ausländischen (-14,6 Prozent bzw. -217,3 Millionen Euro) ein. Die Beschäftigtenzahl ging im Vergleich zum Vorjahr um 455 Personen bzw. 2,8 Prozent auf 15816 Personen zurück. Im Vergleich der 5 betrachteten Wirtschaftszweige wurde hier sowohl der geringste relative als auch absolute Beschäftigtenrückgang errechnet. Die Umsatzproduktivität verringerte sich um 10,8 Prozent und erreichte einen Wert von 180567 Euro. Die Auftragseingänge lagen mit einem Volumenindex von durchschnittlich 103,8 im Jahr 2020 um 14,8 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

Abbildung 11: Ausgewählte Kennziffern im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe<sup>\*)</sup> 2020 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Land Wirtschaftszweig	Betriebe (MD)	Veränderung zum Vorjahr	Beschäftigte (MD)	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Umsatz je Beschäftigten	Veränderung zum Vorjahr
	Anzahl	Prozent	Personen	Prozent	1000 Euro	Prozent	Euro	Prozent
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>	<b>834</b>	<b>-1,7</b>	<b>143722</b>	<b>-3,5</b>	<b>29907090</b>	<b>-7,8</b>	<b>208089</b>	<b>-4,5</b>
darunter								
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	86	-3,7	16179	-4,6	3824609	16,4	236387	22,0
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	101	-0,6	15491	-3,5	2728906	-7,1	176161	-3,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	150	-1,9	22287	-4,9	3754403	-13,1	168458	-8,6
Maschinenbau	99	-0,3	15816	-2,8	2855812	-13,3	180567	-10,8
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	50	-5,2	14628	-8,8	3655115	-18,5	249880	-10,6

\*) Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten  
MD - Monatsdurchschnitt

## Auslandsgeschäft ging im Bereich Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren stärker zurück als die inländische Nachfrage

der Inlandsumsatz. Das Auslandsgeschäft lag mit 1031 Millionen Euro um 8,2 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Inlandsnachfrage ging mit 1698 Millionen Euro um 6,4 Prozent zurück. Die Beschäftigtenzahl lag mit 15491 Personen auch unter dem Niveau des Vorjahres (-554 Personen bzw. -3,5 Prozent). Der Umsatz je Beschäftigten betrug 176161 Euro und ging um 3,8 Prozent zurück.

Der letzte betrachtete Wirtschaftszweig *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* lag im Jahr 2020 erneut an 5. Stelle der umsatzstärksten Wirtschaftszweige. Insgesamt wurde ein Umsatz von 2729 Millionen Euro erwirtschaftet und damit 207,8 Millionen Euro bzw. 7,1 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Auch in diesem Wirtschaftszweig ging der Auslandsumsatz stärker zurück als

## Baugewerbe

Im Gegensatz zu anderen Branchen war das Baugewerbe nicht von der Corona-Krise betroffen. Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten erzielten im *Baugewerbe* 2020 einen Umsatz von insgesamt 3524 Millionen Euro.

Abbildung 12: Baugewerblicher Umsatz im Baugewerbe nach Jahren

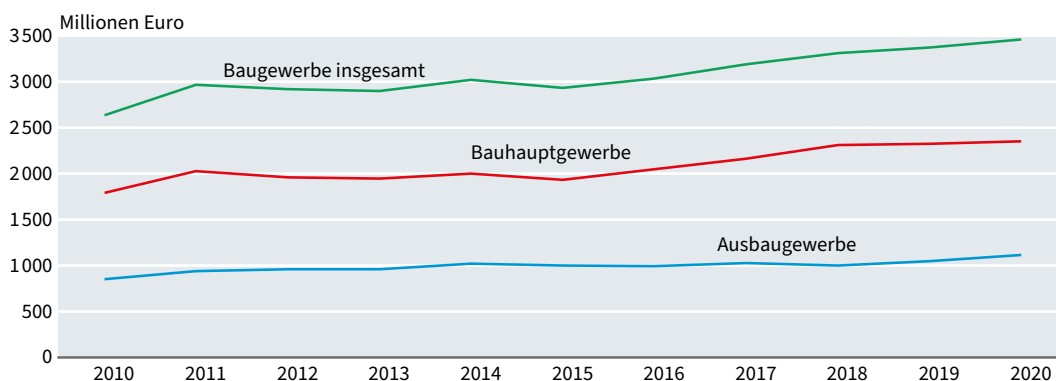




Abbildung 13: Ausgewählte Kennziffern im Baugewerbe nach Jahren

Jahr	Betriebe <sup>1)</sup>	Beschäftigte <sup>1)</sup>	Geleistete Arbeitsstunden	baugewerblicher Umsatz	baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	1000 Stunden	Milionen Euro	Euro
2010	572	24390	31630	2639	108186
2011	572	24423	32923	2969	121583
2012	578	24842	32413	2920	117528
2013	572	24554	31594	2902	118203
2014	569	24165	31382	3021	125010
2015	551	23284	29686	2933	125948
2016	532	22503	28848	3038	135013
2017	551	23431	29677	3189	136082
2018	525	23739	29352	3313	139549
2019	509	23391	28855	3374	144232
2020	518	23311	29016	3465	148643

1) Durchschnitt des Berichtszeitraumes

## Umsatz im Baugewerbe erneut gestiegen

Gegenüber dem Vorjahr stieg der Umsatz um 2,7 Prozent bzw. 91,7 Millionen Euro. Der baugewerbliche Umsatz betrug 3465 Millionen Euro und erhöhte sich ebenfalls um 2,7 Prozent. Dabei stiegen die baugewerblichen Umsätze im Bauhauptgewerbe um 1,0 Prozent an und die im Ausbaugewerbe um überdurchschnittlich 6,5 Prozent.

## Weniger Beschäftigten im Baugewerbe

Die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten lag im Baugewerbe bei 23311 Personen. Damit waren 80 Personen weniger beschäftigt als ein Jahr zuvor (-0,3 Prozent). Das spiegelt den Rückwärtstrend von 2013 bis zum Jahr 2016 wider. Die Beschäftigtenzahl ging dabei nur im Bauhauptgewerbe (-1,1 Prozent) zurück. Im Gegensatz dazu stieg die Zahl im Ausbaugewerbe um 1,0 Prozent an.

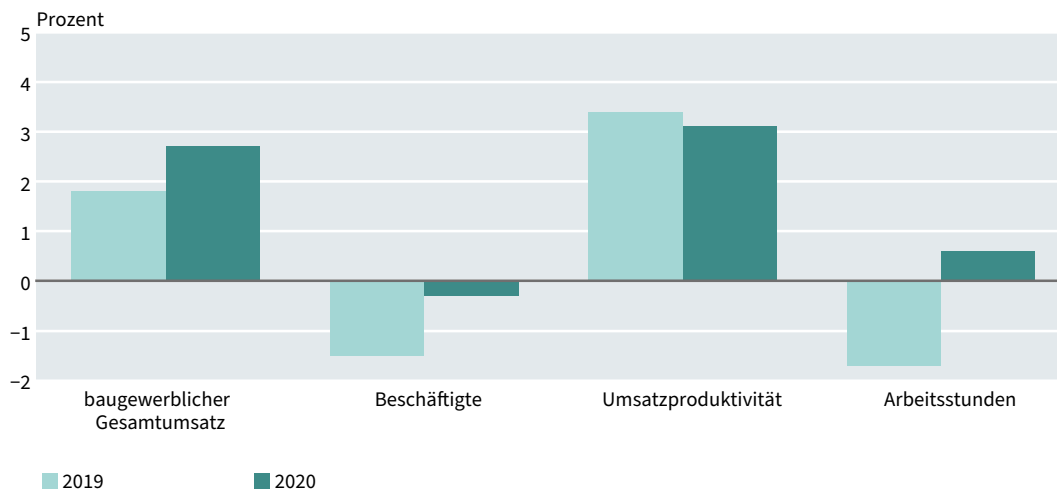
## Produktivitätsniveau angestiegen

Die Produktivität (baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten) hat sich erhöht, da der Umsatz stieg bei gleichzeitigem Beschäftigtenrückgang. Mit einem Wert von 148643 Euro im Jahr 2020 lag dieser um 3,1 Prozent über dem Produktivitätsniveau des Vorjahres. Dabei stieg der baugewerbliche Umsatz je Beschäftigten im Ausbaugewerbe mit +5,5 Prozent deutlich dynamischer an als im Bauhauptgewerbe (+2,2 Prozent).

## Anstieg der Arbeitsstunden

Im Jahr 2020 wurden 29016 Tausend Arbeitsstunden geleistet; 0,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Dabei stiegen sowohl die Arbeitsstunden im Bauhauptgewerbe als auch die im Ausbaugewerbe (+0,1 Prozent bzw. +1,2 Prozent).

**Abbildung 14: Ausgewählte Kennziffern im Baugewerbe 2019 und 2020**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr



## Neue Höchstwerte beim Umsatz im Bauhauptgewerbe

Von den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bauhauptgewerbe wurde im Jahr 2020 ein Umsatz von 2372 Millionen Euro erwirtschaftet, 22,9 Millionen Euro bzw. 1,0 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Damit erreichte das Thüringer Bauhauptgewerbe neue Umsatzhöchstwerte.

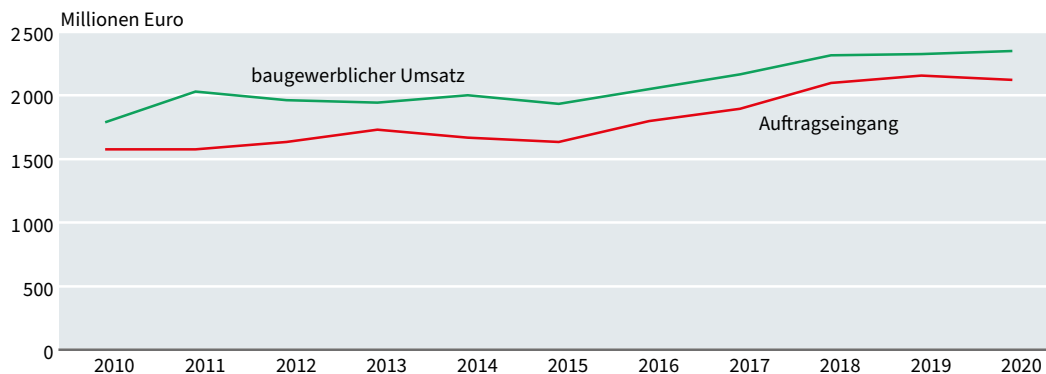
Der baugewerbliche Umsatz stieg um 1,0 Prozent auf 2351 Millionen Euro an. In 2 Bausparten konnte ein Umsatzzuwachs errechnet werden. Der höchste relative Zuwachs wurde im öffentlichen und Straßenbau

mit +3,7 Prozent errechnet (+45,2 Millionen Euro). Im Wohnungsbau wurden dagegen 23,1 Millionen Euro weniger Umsatz erwirtschaftet als noch vor einem Jahr (-7,7 Prozent).

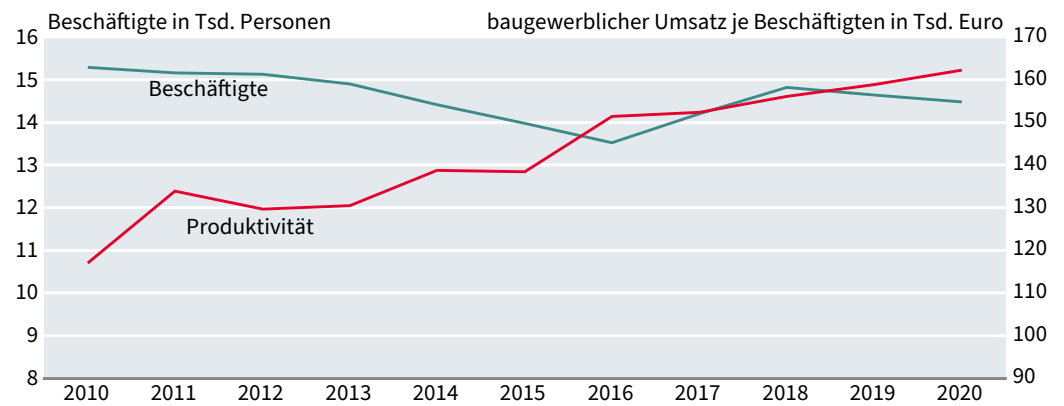
## Auftragslage hat sich verschlechtert

Die Auftragslage hat sich im Betrachtungsjahr etwas verschlechtert. Der Auftragseingang ging gegenüber 2019 um 34,0 Millionen Euro (-1,6 Prozent) auf 2125 Millionen Euro zurück. Hier konnte nur im gewerblichen Bau ein Zuwachs erwirtschaftet werden (+25,4 Millionen Euro bzw. +3,6 Prozent). Mit -10,6 Prozent wurde der größte relative Rückgang im Wohnungsbau verzeichnet.

**Abbildung 15 : Umsatz und Auftragseingang im Bauhauptgewerbe nach Jahren**



**Abbildung 16: Beschäftigte und Produktivität im Bauhauptgewerbe nach Jahren**



## Zahl der Beschäftigten ging erneut zurück

Die Zahl der Beschäftigten war dagegen erneut rückläufig. Waren im Jahr 2019 im Monatsdurchschnitt 14 649 Personen beschäftigt, so ging diese Zahl auf 14 484 Beschäftigte im Jahr 2020 zurück (-1,1 Prozent bzw. -165 Personen).

Die Produktivität (baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten) erhöhte sich im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr um 2,2 Prozent. Je Beschäftigten wurde

ein baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten von 162 294 Euro erarbeitet. Im Jahr 2019 waren es 158 872 Euro.

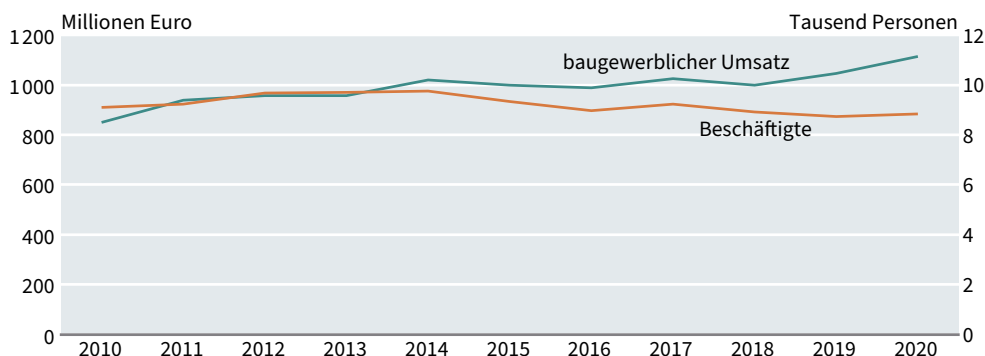
Im Gegensatz zum Rückgang der Beschäftigtenzahl hat sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden geringfügig erhöht. Mit 17 327 Tausend Stunden stiegen diese gegenüber dem Jahr zuvor um 0,1 Prozent. Der Zuwachs wurde hauptsächlich im gewerblichen Bau erreicht (+0,4 Prozent). Im Wohnungsbau wurde hingegen ein Rückgang um 0,2 Prozent verzeichnet und im öffentlichen und Straßenbau blieben die geleisteten Arbeitsstunden nahezu unverändert.

**Abbildung 17: Ausgewählte Kennziffern im Bauhauptgewerbe nach Jahren**

Jahr	Betriebe (MD)	Beschäftigte (MD)	Geleistete Arbeitsstunden	baugewerblicher Umsatz	baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	1 000 Stunden	Millionen Euro	Euro
2010	312	15 287	18 706	1 790	117 092
2011	307	15 161	19 791	2 031	133 947
2012	306	15 134	19 006	1 962	129 623
2013	304	14 908	18 340	1 946	130 542
2014	302	14 416	18 146	2 001	138 834
2015	293	13 985	17 217	1 935	138 368
2016	285	13 528	16 731	2 049	151 454
2017	290	14 209	17 341	2 165	152 337
2018	298	14 822	17 479	2 315	156 164
2019	290	14 649	17 302	2 327	158 872
2020	296	14 484	17 327	2 351	162 294

MD - Monatsdurchschnitt

Abbildung 18: Umsatz und durchschnittliche Beschäftigtenzahl im Ausbaugewerbe nach Jahren



Das *Ausbaugewerbe* erzielte 2020 einen Gesamtumsatz von 1152 Millionen Euro; 6,3 Prozent bzw. 68,8 Millionen Euro mehr als 2019. Der baugewerbliche Umsatz betrug 1114 Millionen Euro und lag mit +6,5 Prozent über dem Vorjahreswert.

### Beschäftigtenzahl leicht gestiegen

Die Zahl der Beschäftigten hat sich im Ausbaugewerbe seit 2018 erstmals wieder erhöht und lag mit 8827 Personen um 1,0 Prozent bzw. 85 Personen über dem Vorjahreswert.

### Umsatzproduktivität deutlich gestiegen

Die Produktivität (baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten) stieg im Jahr 2020 gegenüber dem Jahr zuvor um 5,5 Prozent an. Wurde im Jahr 2019 je Beschäftigten ein Umsatz von 119701 Euro erbracht, so erhöhte sich diese Leistung auf 126244 Euro im Jahr 2020.

Im Jahr 2020 wurden im Thüringer Ausbaugewerbe 11689 Tausend Arbeitsstunden geleistet. Verbunden mit dem Arbeitskräfteanstieg ist auch die Anzahl der Stunden gegenüber dem Vorjahr gestiegen (+1,2 Prozent bzw. +135 Tausend Stunden).

Abbildung 19: Ausgewählte Kennziffern im Ausbaugewerbe nach Jahren

Jahr	Betriebe <sup>1)</sup>	Beschäftigte <sup>1)</sup>	Geleistete Arbeitsstunden	baugewerblicher Umsatz	baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Personen	1000 Stunden	Millionen Euro	Euro
2010	262	9104	12924	849	93218
2011	265	9241	13131	939	101573
2012	273	9681	13407	958	98947
2013	269	9696	13253	956	98620
2014	268	9748	13236	1019	104579
2015	259	9341	12469	998	106788
2016	247	8975	12117	989	110232
2017	262	9223	12336	1024	111039
2018	227	8916	11873	998	111930
2019	219	8742	11554	1046	119701
2020	223	8827	11689	1114	126244

1) Vierteljahresdurchschnitte

## Baugenehmigungen

Im Jahr 2020 erhöhte sich die Wohnungsbaunachfrage mit 5054 genehmigten Anträgen gegenüber dem Jahr zuvor um 4,0 Prozent. Die Thüringer Bauaufsichtsbehörden genehmigten im Wohn- und Nichtwohnbau insgesamt 5837 Wohnungen, ein Plus von 13,5 Prozent bzw. 696 Wohnungen.

### Deutlich erhöhte Nachfrage bei Mehrfamilienhäusern

Im Wohnungsneubau hatten die Bauherren mit 4548 Wohnungen 10,4 Prozent bzw. 428 Wohnungen mehr geplant als im Jahr 2019. Im Jahr 2020 war in allen 3 Gebäudetypen ein Anstieg zu verzeichnen. So wurden bei den Einfamilienhäusern mit 1839 Wohnungen 45 Wohnungen (+2,5 Prozent) mehr geplant als ein Jahr zuvor. Mit 200 Zweifamilienhäusern stieg die Nachfrage um 30 Wohnungen (+17,6 Prozent). Bei den Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheime) mit 2509 Wohnungen wurde ein Anstieg von 353 Wohnungen (+16,4 Prozent) errechnet.

129 neue Wohnungen wurden in Wohnheimen geplant, im Jahr 2019 waren es 145 Wohnungen. Wohnheime sind Wohngebäude, die primär den Wohnbedürfnissen bestimmter Bevölkerungskreise dienen (z. B. Studentenwohnheim, Seniorenwohnheim, Flüchtlingsunterkünfte). Die Bewohnerinnen/Bewohner von Wohnheimen führen einen eigenen Haushalt.

Neben dem Neubau werden dem Wohnungsmarkt durch bauliche Veränderungen an bestehenden Wohngebäuden z. B. durch Umbau-, Ausbau-, Erweiterungs- oder Wiederherstellungsmaßnahmen 1182 Wohnungen zugeführt.

Für die Bauvorhaben von Wohngebäuden insgesamt wurde ein Kostenvolumen von 1153 Millionen Euro veranschlagt, rund 202 Millionen Euro bzw. 21,2 Prozent mehr als im Jahr 2019. Auch für neue Wohngebäude stieg das Investitionsvolumen deutlich an. Mit 856 Millionen Euro wurden 20,1 Prozent Baukosten mehr veranschlagt als ein Jahr zuvor.

### weniger Baugenehmigungen und Wohnungen in neuen Nichtwohngebäuden

Bei der Betrachtung der Wohnungen in neuen Nichtwohngebäuden sank sowohl die Zahl der Baugenehmigungen gegenüber dem Vorjahr um 4,6 Prozent auf 845 neue Nichtwohngebäude, als auch die Zahl der neu geplanten Wohnungen. 107 neue Wohnungen wurden im Jahr 2020 geplant, im Jahr zuvor waren es mit 152 deutlich mehr neue Wohnungen. Ein Blick auf die Entwicklung der veranschlagten Baukostensumme zeigt allerdings, dass hier ein deutlicher Kostenanstieg zu verzeichnen ist, prozentual sogar deutlich stärker als bei den neuen Wohngebäuden. Für neue Nichtwohngebäude wurde ein Kostenvolumen von 731 Millionen Euro veranschlagt, rund 235 Millionen Euro bzw. 47,4 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Abbildung 20: Genehmigte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden nach Jahren

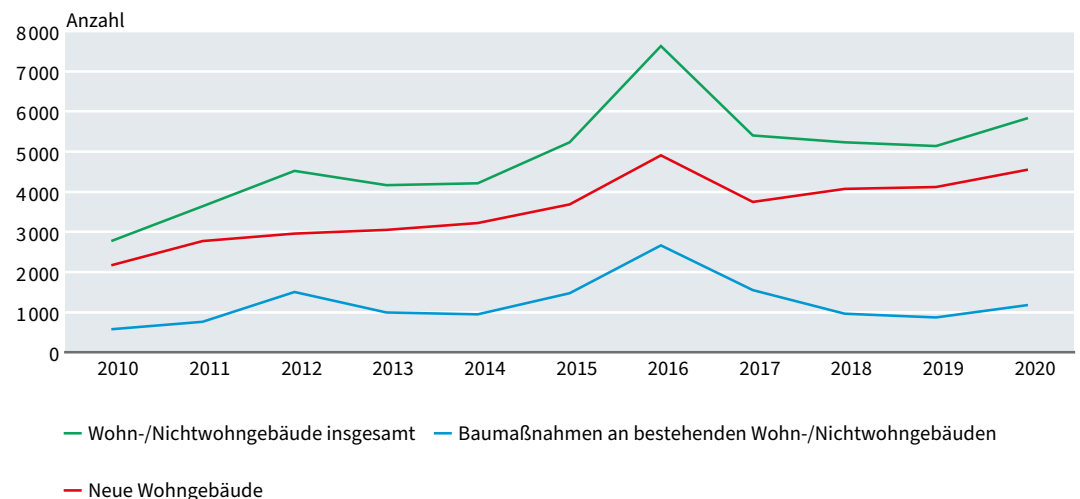


Abbildung 21: Baugenehmigungen nach Jahren und Gebäudeart

Gebäudeart	Anzahl der Wohnungen										
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Neue Wohngebäude	2168	2769	2958	3058	3226	3692	4903	3750	4075	4120	4548
davon											
Einfamilienhäuser	1412	1620	1702	1681	1671	1910	1931	1875	1796	1794	1839
Zweifamilienhäuser	160	194	204	194	186	208	176	208	208	170	200
Mehrfamilienhäuser (einschl. Wohnheime)	596	955	1052	1183	1369	1574	2796	1667	2071	2156	2509
Neue Nichtwohngebäude	28	102	59	113	38	65	66	106	202	152	107
Baumaßnahmen an bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden	577	762	1511	1000	943	1470	2661	1546	959	869	1182
<b>Insgesamt</b>	<b>2773</b>	<b>3633</b>	<b>4528</b>	<b>4171</b>	<b>4207</b>	<b>5227</b>	<b>7630</b>	<b>5402</b>	<b>5236</b>	<b>5141</b>	<b>5837</b>

64,3 Prozent der genehmigten neuen Nichtwohngebäuden waren nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude (543). Hierzu zählen u. a. Warenlagergebäude (123), Fabrik- und Werkstattgebäude (95) und Handelsgebäude (25).

Die höchste Zahl von Bauvorhaben im Wohnungsneubau meldete die kreisfreie Stadt Erfurt (695). Mit etwas größerem Abstand folgen die kreisfreie Stadt Weimar (396), Schmalkalden-Meiningen (328) und der Ilm-Kreis (318). Schlusslicht ist die kreisfreie Stadt Eisenach mit 17 gemeldeten Baugenehmigungen im Wohnungsneubau.

### Die meisten Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern im Eichsfeld geplant

Differenziert nach Wohngebäudetypen ist die Anzahl der Wohnungen, die in Ein- und Zweifamilienhäusern zum Neubau freigegeben wurden, im Eichsfeld mit 178 Wohnungen am höchsten, gefolgt vom Wartburgkreis (167 Wohnungen) und Schmalkalden-Meiningen (142 Wohnungen). In der kreisfreien Stadt Eisenach wurden dagegen mit 17 Wohnungen die

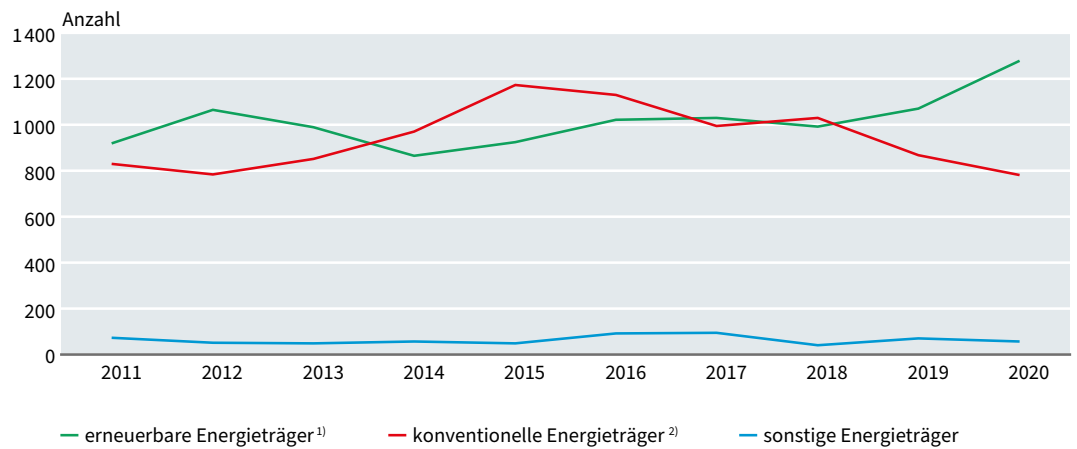
wenigsten Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern geplant.

### 61 Prozent der neuen Wohngebäude werden mit erneuerbaren Energiequellen geplant

In mehr als der Hälfte der neuen Wohngebäude sind erneuerbare Energien zur primären Beheizung vorgesehen. In insgesamt 1279 geplanten neuen Wohngebäuden sollen in Thüringen erneuerbare Energiequellen zur primären Beheizung zum Tragen kommen. Dabei werden 1177 neue Wohngebäude mit einer Wärmepumpe (Geothermie und Umweltthermie) beheizt. Das sind 20,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

In 102 Neubauten soll die Wärme mit Hilfe von Solarstrahlung, Holz, Biogas/Biomethan und aus Biomasse genutzt werden. Wie in den Vorjahren dominiert hierbei der Energieträger Holz (79 Neubauten). Im Vorjahresvergleich ist erstmal wieder seit 2017 ein geringfügiger Anstieg dieser Wärmequelle zu verzeichnen.

**Abbildung 22: Baugenehmigungen für neue Wohngebäude nach verwendeter primärer Energie zur Heizung und Jahren**



1) Erneuerbare Energien: Geothermie, Umweltthermie, Solarthermie, Holz, Biogas, sonstige Biomasse  
 2) Konventionelle Energien: Öl, Gas, Strom

Konventionelle Energiequellen wie Öl, Gas und Strom sollen in 780 geplanten neuen Wohngebäuden für die Heizung sorgen. Damit wurden im Jahr 2020 deutlich weniger neue Wohngebäude mit konventionellen Energiequellen zur primären Beheizung geplant als ein Jahr zuvor (2019: 867 neue Wohngebäude).

Im bundesweiten Durchschnitt stiegen die Einzelhandelsumsätze im Jahr 2020 nach vorläufigen Ergebnissen real um 3,9 Prozent. Die nominalen Umsätze nahmen im Vergleich zu 2019 um 5,1 Prozent zu.

## Uneinheitliche Umsatzentwicklung in den Branchen

### Einzelhandel

Die Umsätze der Thüringer Einzelhandelsunternehmen lagen im Jahr 2020 nach vorläufigen Ergebnissen trotz der Corona-bedingten Einschränkungen real (inflationsbereinigt) um 3,2 Prozent über dem Niveau des Jahres 2019. Nominal (d. h. in jeweiligen Preisen) stiegen die Umsätze im Vergleich zum Vorjahr um 4,8 Prozent.

In den 3 nach Umsätzen bedeutendsten Bereichen des Thüringer Einzelhandels waren 2020 unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten. Die Umsätze in den Bereichen „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ (z. B. Supermärkte, SB-Kaufhäuser und Verbrauchermärkte) und „Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw.“ zeigten im Vergleich zu 2019 eine positive Entwicklung. Hier stiegen die Umsätze im Jahr 2020 real um 4,1 bzw. 4,2 Prozent, die nominalen Umsätze lagen um 6,8 bzw. 5,4 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Im „Einzelhandel mit sonstigen Gütern“ (z. B. Einzelhandel mit Bekleidung, Schuhen, Lederwaren, Schmuck; Augenoptiker, Apotheken) war hingegen ein Umsatzrückgang von real 1,8 Prozent und nominal 0,8 Prozent zu verzeichnen. Insbesondere bei Apotheken war hier ein Umsatzzuwachs zu verzeichnen, der die Entwicklung in diesem Bereich positiv beeinflusste.

## Zahl der Beschäftigten im Einzelhandel auf Vorjahresniveau

Die Zahl der Beschäftigten lag insgesamt auf dem Niveau des Jahres 2019. Allerdings sank die Zahl der Vollzeitbeschäftigten im Vergleich zum Jahr 2019 um 3,2 Prozent, während die Zahl der Teilzeitbeschäftigten um 1,9 Prozent anstieg. Fast zwei Drittel aller Beschäftigten arbeiteten 2020 im Thüringer Einzelhandel in Teilzeit.

**Abbildung 23: Umsatz und Beschäftigtenzahlen im Einzelhandel\*) 2020 nach Wirtschaftsgruppen**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Umsatz		Beschäftigte		
	real (in Preisen von 2015)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit	Teilzeit
<b>Einzelhandel insgesamt (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)</b>	<b>3,2</b>	<b>4,8</b>	<b>0,1</b>	<b>-3,2</b>	<b>1,9</b>
darunter					
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art <sup>1) 2)</sup>	4,1	6,8	2,9	1,1	3,4
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. <sup>1)</sup>	3,6	7,9	-3,0	-3,5	-2,5
Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	0,6	-5,6	-3,4	-1,1	-6,2
Einzelhandel mit sonstigen Haushaltsgeräten usw. <sup>1)</sup>	4,2	5,4	-0,5	-1,2	0,5
Einzelhandel mit sonstigen Gütern <sup>1) 3)</sup>	-1,8	-0,8	-2,6	-9,6	1,6
Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, nicht an Verkaufsständen oder auf Märkten <sup>4)</sup>	19,0	15,0	0,3	1,4	-1,7

\*) vorläufige Ergebnisse

1) in Verkaufsräumen

2) z. B. Supermärkte, Kaufhäuser, Verbrauchermärkte

3) z. B. Einzelhandel mit Bekleidung, Schuhen, Lederwaren, Schmuck; Augenoptiker, Apotheken

4) z. B. Brennstoffhandel, Versand- und Internethandel

Starke Umsatzzuwächse im Bereich „Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, nicht an Verkaufsständen oder auf Märkten“

Die deutlichsten Umsatzzuwächse im Jahr 2020 waren im Bereich „Einzelhandel, nicht in Verkaufsräumen, nicht an Verkaufsständen oder auf Märkten“ zu verzeichnen. Hier stiegen die Umsätze im Vergleich zum Jahr 2019 real um 19,0 Prozent und nominal um 15,0 Prozent. Zu diesem Bereich gehören unter anderem der Versand- und Internethandel und der Brennstoffhandel. Allerdings beträgt der Umsatz in diesem Bereich nur knapp 5 Prozent des Gesamtumsatzes im Thüringer Einzelhandel.

## Gastgewerbe

Die Corona-Pandemie setzte den Unternehmen des Thüringer Gastgewerbes im Jahr 2020 deutlich zu. Die beiden Lockdowns im Frühjahr und zum Jahresende 2020 sorgten sowohl beim Umsatz als auch bei der Zahl der Beschäftigten für gravierende Rückgänge.

## Im Thüringer Gastgewerbe starke Verluste bei den Umsätzen und Beschäftigten

Nach vorläufigen Angaben wurden real (preisbereinigt) 35,3 Prozent weniger umgesetzt als im Vorjahr. Nominal (in jeweiligen Preisen) lagen die Umsätze mit einem Minus von 33,0 Prozent ebenfalls weit unter dem Niveau des Vorjahres. Auch bei den Beschäftigtenzahlen gab es deutliche Einschnitte. Hier sank das Personal um 14,9 Prozent, wobei der Rückgang bei den Vollzeitbeschäftigten mit -8,3 Prozent etwas geringer ausfiel als bei den Teilzeitbeschäftigten (-19,5 Prozent).



**Abbildung 24: Umsatz und Beschäftigtenzahlen im Gastgewerbe 2020 nach Wirtschaftsgruppen**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent

Wirtschaftsgruppe (WZ 2008)	Umsatz		Beschäftigte		
	real (in Preisen von 2015)	nominal (in jeweiligen Preisen)	insgesamt	davon	
				Vollzeit	Teilzeit
<b>Gastgewerbe insgesamt</b>	-35,3	-33,0	-14,9	-8,3	-19,5
davon					
<b>Beherbergung</b>	-40,1	-38,8	-14,7	-5,8	-26,2
darunter					
Hotels, Gasthöfe, Pensionen	-40,6	-39,4	-12,3	-4,5	-23,8
<b>Gastronomie</b>	-32,3	-29,3	-15,0	-10,0	-17,6
davon					
Restaurants, Gaststätten usw.	-32,6	-29,0	-13,8	-8,6	-17,0
Caterer und Erbringung von Verpflegungsleistungen	-31,2	-29,5	-15,0	-12,0	-16,2
Ausschank von Getränken	-39,8	-35,8	-34,4	-27,2	-36,8

Bundesweit setzte das Gastgewerbe dagegen nach vorläufigen Ergebnissen im Jahr 2020 real 39,0 Prozent weniger um; der nominale Rückgang betrug 36,6 Prozent.

## Umsatzrückgänge fielen in Beherbergung und Gastronomie unterschiedlich stark aus

Die Umsatzrückgänge fielen in den beiden Bereichen Beherbergung und Gastronomie unterschiedlich stark aus. Im Thüringer Beherbergungsgewerbe wurde im Jahr 2020 real 40,1 Prozent und nominal 38,8 Prozent weniger umgesetzt als im Jahr 2019.

Insbesondere bedingt durch den sehr deutlichen Rückgang an Teilzeitbeschäftigten um 26,2 Prozent sank die Zahl der im Beherbergungsgewerbe insgesamt Beschäftigten um 14,7 Prozent. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten ging im gleichen Zeitraum um 5,8 Prozent zurück. Im Thüringer Beherbergungsgewerbe arbeiteten 2020 etwa ein Drittel aller Beschäftigten in Teilzeit.

Die Thüringer Gastronomie hatte 2020 ebenfalls einen realen (-32,3 Prozent) und nominalen (-29,3 Prozent) Umsatzrückgang zu verbuchen, wenn auch in abgeschwächtem Maße. Ähnlich wie im

Bereich der Beherbergung sank die Zahl der in der Thüringer Gastronomie Beschäftigten im Vergleich zu 2020 um 15,0 Prozent. Dabei ging sowohl die Zahl der Vollzeitbeschäftigten (-10,0 Prozent) als auch die Zahl der Teilzeitbeschäftigten (-17,6 Prozent) zurück. In der Thüringer Gastronomie arbeiteten circa 60 Prozent aller Beschäftigten in Teilzeit.

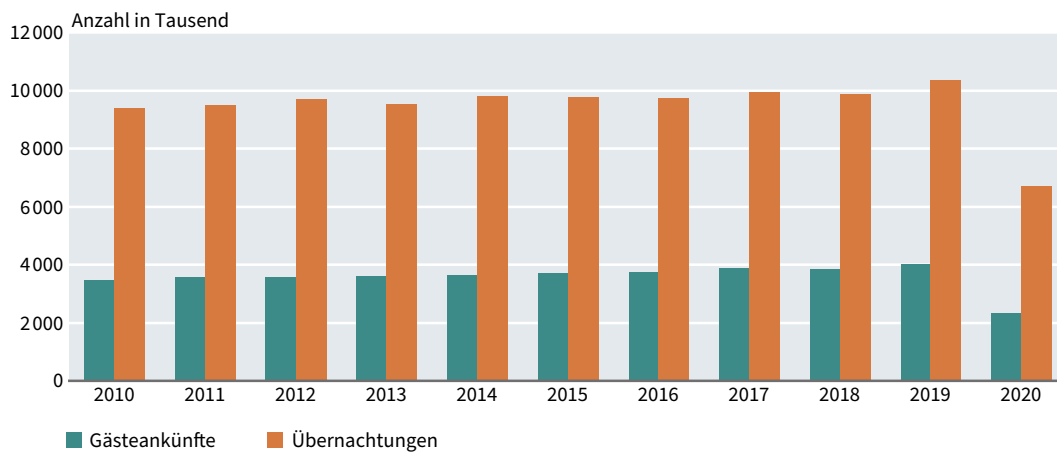
## Beherbergungswesen

Die Corona-Pandemie hat die Thüringer Tourismusbranche im Jahr 2020 stark getroffen. Nachdem in den letzten Jahren die Gäste- und Übernachtungszahlen kontinuierlich stiegen, wurde der Aufwärtstrend im Corona-Jahr unterbrochen.

## Deutliche Rückgänge bei den Gäste- und Übernachtungszahlen

Die Thüringer Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Betten (einschließlich Campingplätze) empfangen im Jahr 2020 insgesamt 2,3 Millionen Gäste, die 6,7 Millionen Übernachtungen buchten. Das waren 42,1 Prozent weniger Gäste und 35,3 Prozent weniger Übernachtungen gegenüber dem Jahr 2019. Niedrigere Zahlen der Gästeankünfte und Übernachtungen wurden letztmalig im Jahr 1993 registriert. Die Verweildauer pro Gast lag im Jahr 2020 mit durchschnittlich 2,9 Tagen deutlich über der Verweildauer im Jahr 2019 (2,6 Tage).

Abbildung 25: Gästeankünfte und Übernachtungen (einschließlich Camping) nach Jahren



Die Zahl der ausländischen Gäste sank im Jahr 2020 mit einem Minus von 63,6 Prozent ebenfalls deutlich. Die Gäste aus dem Ausland buchten insgesamt 249 Tausend Übernachtungen (-60,2 Prozent).

In Deutschland ging die Zahl der Ankünfte um 48,6 Prozent auf 98 Millionen Gäste zurück und die der Übernachtungen um 39,0 Prozent auf 302 Millionen.

Die etwa 63 Tausend Gästebetten, die im Jahresdurchschnitt 2020 in den Thüringer Beherbergungsstätten mit 10 und mehr Betten (ohne Campingplätze) angeboten wurden, waren im Jahresdurchschnitt zu 31,5 Prozent ausgelastet. Dabei schwankte die

Auslastung der Gästebetten zwischen 22,6 Prozent im Thüringer Vogtland und 43,1 Prozent im Reisegebiet Saaleland.

### Herbe Einschnitte in allen Tourismusregionen

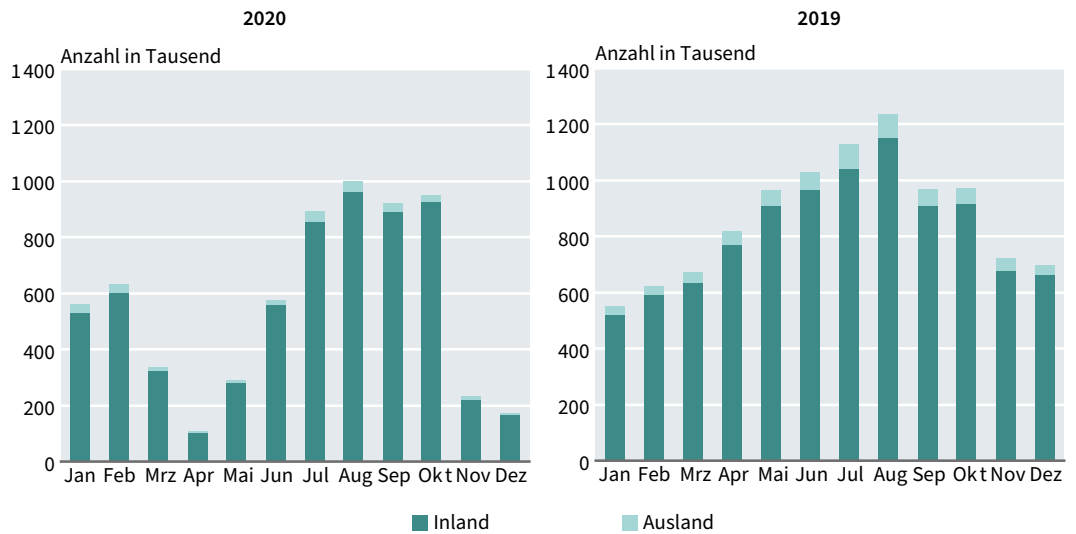
Alle 9 Thüringer Reisegebiete verzeichneten im Jahr 2020 einen spürbaren Rückgang der Gästeankünfte und Übernachtungen. Die deutlichsten Verluste hatte dabei der Städtetourismus (Eisenach, Erfurt, Jena und Weimar) mit einem Rückgang der Gästeankünfte um 47,9 Prozent und der Übernachtungen

Abbildung 26: Ankünfte und Übernachtungen (einschließlich Camping) 2020 nach Reisegebieten

Reisegebiet	Ankünfte		Übernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Tage
Südharz Kyffhäuser	105671	-44,7	318604	-42,7	3,0
Eichsfeld	72612	-44,5	235490	-34,8	3,2
Hainich	90756	-41,4	328941	-34,0	3,6
Saaleland	74576	-37,3	309067	-26,6	4,1
Städte Eisenach, Erfurt, Jena, Weimar	748853	-47,9	1367373	-46,7	1,8
Thüringer Rhön	83224	-29,1	371020	-24,8	4,5
Thüringer Vogtland	102587	-45,6	212120	-39,5	2,1
Thüringer Wald	887605	-38,0	2979417	-31,1	3,4
Übriges Thüringen <sup>1)</sup>	172501	-35,2	574142	-26,5	3,3
<b>Thüringen</b>	<b>2338385</b>	<b>-42,1</b>	<b>6696174</b>	<b>-35,3</b>	<b>2,9</b>
davon					
Bundesrepublik Deutschland	2241816	-40,6	6446940	-33,7	2,9
anderer Wohnsitz	96569	-63,6	249234	-60,2	2,6

1) Zum Reisegebiet Übriges Thüringen gehören die Landkreise Sömmerda, Weimarer Land sowie der überwiegende Teil des Altenburger Landes.

Abbildung 27: Übernachtungen 2019 und 2020 nach Monaten



um 46,7 Prozent zu verzeichnen. Die geringsten, aber dennoch sehr deutlichen Rückgänge waren 2020 im Reisegebiet Thüringer Rhön zu beobachten. Hier sank die Zahl der Gästeankünfte um 29,1 Prozent und die der Gästeübernachtungen um 24,8 Prozent.

Betrachtet man die einzelnen Monate, werden die Auswirkungen des Lockdowns im Frühjahr und am Jahresende 2020 besonders deutlich.

Während im Januar und Februar 2020 die Übernachtungszahlen noch leicht höher ausfielen als im Vorjahr (Januar: +2,0 Prozent; Februar: +1,4 Prozent), gab es mit dem 1. Lockdown in den Monaten März bis Juni massive Rückgänge gegenüber dem Vorjahr. Hier reichte die Spannweite von -86,7 Prozent im April bis -44,2 Prozent im Juni. Aufgrund der anschließenden Lockerungsphase konnte der Rückgang kontinuierlich abgebaut werden und erreichte im Oktober seinen Tiefststand (Oktober: -2,4 Prozent). Im November und Dezember wurden mit Beginn des 2. Lockdowns erneut starke Rückgänge verbucht (November: -68,0 Prozent; Dezember: -75,2 Prozent).

### Gewerbeanzeigen

Die Anzahl der Gewerbebeanmeldungen und -abmeldungen ging in Thüringen im Jahr 2020 weiter zurück und lag damit jeweils auf einem historischen Tiefstand. Vor allem in den Monaten März bis Mai war das Meldegesehen gegenüber dem Vorjahr reduziert. Mögliche Gründe für diesen Rückgang sind die durch die Corona-Pandemie verursachten Einschränkungen wie Ausgangsbeschränkungen, Einstellung des Besucherverkehrs und Personalengpässe in den Gewerbeämtern, aber auch Soforthilfe-

maßnahmen des Bundes und der Länder sowie die Aussetzung der Insolvenzanzeigespflicht.

## Bisher niedrigste Zahl von Gewerbebeanmeldungen und Gewerbeabmeldungen

Die Anzahl der Anmeldungen ging um 800 bzw. 7,1 Prozent auf 10481 Anzeigen zurück. Vier Fünftel aller Gewerbebeanmeldungen entfielen auf gewerbliche Neugründungen, bei denen es sich überwiegend um Kleinunternehmen und Nebenerwerbe handelte. Rund 28 Prozent waren Betriebsgründungen mit größerer wirtschaftlicher Substanz, wie Kapitalgesellschaften, Personengesellschaften und Betriebe mit Beschäftigten.

Die Zahl der Neugründungen fiel im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr um 784 (-8,6 Prozent) auf 8342. Bei den Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetrieben ist ein Rückgang der Meldungen um 331 Anträge bzw. 5,2 Prozent auf 6017 Anträge zu verzeichnen.

## Anzahl der Betriebsgründungen gesunken

Die Betriebsgründungen nahmen um 453 Anmeldungen (-16,3 Prozent) ab und erreichten einen Wert von 2325 Anzeigen. Die anderen Gewerbebeanmeldungen betrafen Zuzüge und Übernahmen (Kauf, Pacht, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschaftereintritt).

Abbildung 28: Gewerbeanzeigen nach dem Grund der Meldung und Jahren

Jahr	Gewerbebeanmeldungen		Gewerbeabmeldungen		Gewerbeab- meldungen je 100 Gewerbean- meldungen	Saldo aus Neuerrichtungen und Aufgaben
	insgesamt	dar.: Neuerrich- tungen	insgesamt	dar.: Aufgaben		
	Anzahl					
2010	17 158	14 544	16 640	13 599	97	945
2011	15 695	13 148	15 741	12 873	100	275
2012	14 037	11 595	15 861	13 101	113	-1 506
2013	14 038	11 541	15 379	12 499	110	-958
2014	12 766	10 345	15 014	12 329	118	-1 984
2015	12 547	9 979	15 254	12 474	122	-2 495
2016	12 154	9 651	14 415	11 704	119	-2 053
2017	11 212	9 053	13 587	11 185	121	-2 132
2018	11 182	9 080	13 345	11 048	119	-1 968
2019	11 281	9 225	12 713	10 408	113	-1 183
2020	10 481	8 470	10 710	8 624	102	-154

Die Anzahl der Gewerbeabmeldungen verringerte sich gegenüber dem Jahr zuvor um 2003 auf 10 710 Anzeigen (-15,8 Prozent). Hauptgrund für die Gewerbeabmeldungen war 2020 mit fast 79 Prozent die vollständige Aufgabe des Gewerbes, davon 6 014 Kleinunternehmen und Nebenerwerbsbetriebe sowie 2 431 Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Substanz. Die Anzahl der vollständigen Aufgaben lag um 1 827 Anträge (-17,8 Prozent) unter dem Vorjahresniveau. Das waren 1 350 Stilllegungen bei Kleinunternehmen und aus Nebenerwerb (-18,3 Prozent) und 477 Betriebsaufgaben (-16,4 Prozent) weniger als im Vorjahr. Die übrigen Gewerbeabmeldungen erfolgten durch Fortzüge und Übergaben (Verkauf, Verpachtung, Erbfolge, Änderung der Rechtsform, Gesellschafteraustritt).

In Deutschland sank die Zahl der Gewerbebeanmeldungen gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Prozent auf 658 717. Mit 538 601 Abmeldungen lagen diese mit -12,3 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Daneben gingen die Gewerbeabmeldungen zurück. Wie auch schon in Thüringen beobachtet, konnte auch Deutschlandweit ein rückläufiger Trend bei den Gewerbeanzeigen festgestellt werden. Der Anteil Thüringens an den Gesamtanmeldungen belief sich auf 1,6 Prozent und der der Abmeldungen auf 2,0 Prozent.

### Schwerpunkt weiterhin im Bereich Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen

Die meiste Bewegung gab es in Thüringen – wie schon in den Vorjahren – im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“. Aus diesem Wirtschaftsbereich kamen 24,1 Prozent der Gewerbebeanmeldungen (2 527) und 25,7 Prozent der Abmeldungen (2 749). Zahlreiche Gewerbeanzeigen gab es auch bei der „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“, wie beispielsweise Garten- und Landschaftsbau, Gebäudebetreuung, Zeitarbeitsfirmen, Reisebüros oder Reiseveranstalter. Hier wurden 1 363 Gewerbe an- und 1 386 Gewerbe abgemeldet. Ein weiterer Schwerpunkt war der Bereich „Baugewerbe“. Hier wurden 849 Gewerbe an- und 1 068 Gewerbe abgemeldet.

Bei den Gewerbebeanmeldungen haben sich die Zahlen in 7 von den 19 Wirtschaftsabschnitten erhöht. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen ging in fast allen Bereichen zurück.

Mit 7 883 Anmeldungen war das Einzelunternehmen auch 2020 die beliebteste Rechtsform, gefolgt von 1 637 Gesellschaften mit beschränkter Haftung einschließlich Unternehmensgesellschaften (haftungsbeschränkt) sowie 459 Gesellschaften des bürgerlichen Rechts. Anzeigen für andere Rechtsformen spielten eine untergeordnete Rolle.

Abbildung 29: Gewerbeanzeigen 2019 und 2020 nach Wirtschaftsabschnitten

Wirtschaftsabschnitt <sup>*)</sup>	Gewerbebeanmeldungen			Gewerbeabmeldungen		
	2020	2019	Veränderung	2020	2019	Veränderung
	Anzahl		Prozent	Anzahl		Prozent
<b>Insgesamt</b>	<b>10481</b>	<b>11281</b>	<b>-7,1</b>	<b>10710</b>	<b>12713</b>	<b>-15,8</b>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	126	119	5,9	83	86	-3,5
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3	3	-	7	6	16,7
Verarbeitendes Gewerbe	645	629	2,5	594	692	-14,2
Energieversorgung	131	169	-22,5	77	104	-26,0
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	38	20	90,0	44	28	57,1
Baugewerbe	849	1094	-22,4	1068	1369	-22,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2527	2634	-4,1	2749	3269	-15,9
Verkehr und Lagerei	436	288	51,4	348	379	-8,2
Gastgewerbe	822	1111	-26,0	984	1239	-20,6
Information und Kommunikation	483	437	10,5	402	419	-4,1
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	510	432	18,1	539	635	-15,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	269	284	-5,3	208	299	-30,4
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	887	1006	-11,8	781	1014	-23,0
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1363	1419	-3,9	1386	1597	-13,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-	-	-	-	-	-
Erziehung und Unterricht	209	232	-9,9	164	168	-2,4
Gesundheits- und Sozialwesen	145	122	18,9	104	120	-13,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung	228	305	-25,2	252	284	-11,3
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	810	977	-17,1	920	1005	-8,5

\*) Wirtschaftszweigzuordnung nach WZ 2008

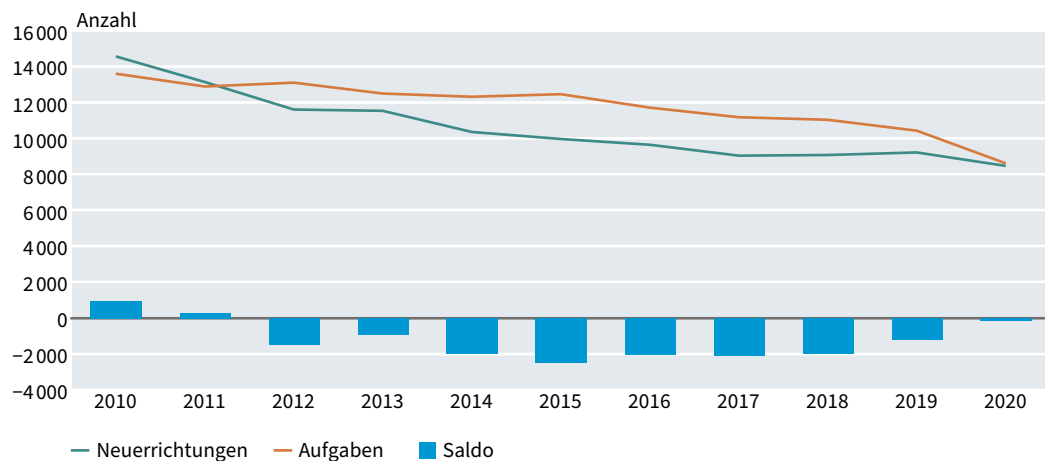
Mehr als ein Drittel der Einzelunternehmen wurden von Frauen angemeldet; 4,1 Prozent weniger als im Jahr 2019.

Rund 88 Prozent aller Einzelunternehmen wurden 2020 von Deutschen angemeldet. Lediglich 960 Einzelunternehmer, die ein Gewerbe anmeldeten, stammen aus dem Ausland, hier vor allem aus Rumänien (124), der Türkei (86) und Polen (54).

Zahl der Gewerbebeanmeldungen je 10000 Einwohner in der kreisfreien Stadt Erfurt am höchsten

In Thüringen kamen im vergangenen Jahr auf 10000 Einwohner 49 Gewerbebeanmeldungen und

Abbildung 30: Gewerbeanzeigen nach Jahren



50 Gewerbeabmeldungen. Regional betrachtet gab es jedoch erhebliche Unterschiede. Die meisten Gewerbe je 10000 Einwohner wurden in der kreisfreien Stadt Erfurt (66) angezeigt, gefolgt von der kreisfreien Stadt Weimar (62) und die wenigsten im Kyffhäuserkreis (32) sowie im Wartburgkreis (38).

Die geringste Anzahl der Abmeldungen gab es im Landkreis Nordhausen und im Saale-Holzland-Kreis mit je 41 Anzeigen. Die meisten Abmeldungen gab es in den kreisfreien Städten Weimar (70) und Suhl (58).

## Insolvenzen

Die Thüringer Amtsgerichte entschieden im Jahr 2020 über 1622 Insolvenzverfahren. Davon entfielen 13,5 Prozent auf Unternehmen und 86,5 Prozent auf übrige Schuldner (natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä., ehemals selbständig Tätige, private Verbraucher und Nachlässe). Folgen der Beschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, die im März begannen, schlugen sich bis Dezember 2020 noch nicht spürbar in einem Anstieg der Insolvenzen nieder. Ein Grund dafür ist, dass die Insolvenzantragspflicht für Unternehmen in der Corona-Krise seit dem 1. März 2020 ausgesetzt ist.

### Weniger Insolvenzanträge als im Vorjahr

Die Gesamtzahl der Insolvenzverfahren ging somit im Vergleich zum Vorjahr zurück (-587 Anträge bzw. -26,6 Prozent). Der Rückgang der Insolvenzen wurde hauptsächlich von den übrigen Schuldnern (-585 Anträge bzw. -29,4 Prozent) gemeldet, die Zahl der Unternehmensinsolvenzen blieb nahezu unverändert (-2 Anträge bzw. -0,9 Prozent).

Bundesweit ging die Zahl der Insolvenzen im Jahr 2020 um 27,9 Prozent auf 75044 Verfahren zurück. Der Anteil Thüringens an den Gesamtinsolvenzen in Deutschland betrug 2,1 Prozent. Im bundesweiten Vergleich gingen bei allen Bundesländern die Insolvenzverfahren zurück. Der höchste prozentuale Rückgang wurde mit minus 38,9 Prozent für Hamburg ermittelt. An 2. Stelle folgt Schleswig-Holstein mit minus 35,8 Prozent.

1421 Verfahren bzw. 87,6 Prozent aller Insolvenzanträge wurden eröffnet, 166 Verfahren wurden mangels Masse abgewiesen und 35 Verfahren endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes.

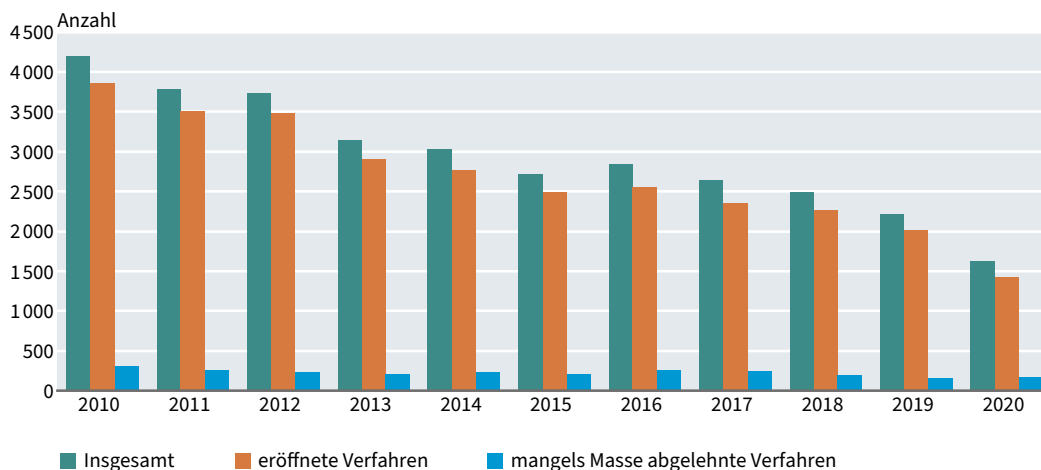
### Forderungen pro Verfahren im Jahr 2020 leicht gestiegen

Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen beziffernten die Gerichte auf insgesamt 379 Millionen Euro. Die durchschnittliche voraussichtliche Gläubigerforderung betrug 234 Tausend Euro. Im Jahr zuvor waren es 229 Tausend Euro.

### Unternehmensinsolvenzen nahezu unverändert

Die Zahl der beantragten Unternehmensinsolvenzen belief sich mit 219 Anträgen nahezu auf Vorjahresniveau. Diese insolventen Unternehmen beschäftigten zum Zeitpunkt des Antrages noch 2658 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Aus den Unternehmensinsolvenzen ergaben sich voraussichtliche Forderungen in Höhe von 278 Millionen Euro. Im Jahr 2019 waren es rund 370 Millionen Euro.

Abbildung 31: Insolvenzverfahren nach Jahren



**Abbildung 32: Insolvenzverfahren nach Jahren**

Jahr	Insolvenzverfahren				Beschäftigte	Voraussichtliche Forderungen
	insgesamt	eröffnet	mangels Masse abgewiesen	Schuldenbereinigungsplan angenommen		
	Anzahl				Personen	1000 Euro
2010	4200	3861	309	30	3037	692226
2011	3779	3505	261	13	1717	512680
2012	3739	3485	230	24	2791	536386
2013	3142	2904	216	22	3082	467073
2014	3028	2772	237	19	2372	540266
2015	2719	2496	214	9	2165	425349
2016	2848	2547	258	43	1609	361076
2017	2646	2350	247	49	2284	461839
2018	2489	2261	188	40	3298	291711
2019	2209	2020	157	32	2905	506843
2020	1622	1421	166	35	2658	378953

## Die meisten Unternehmensinsolvenzen im Baugewerbe

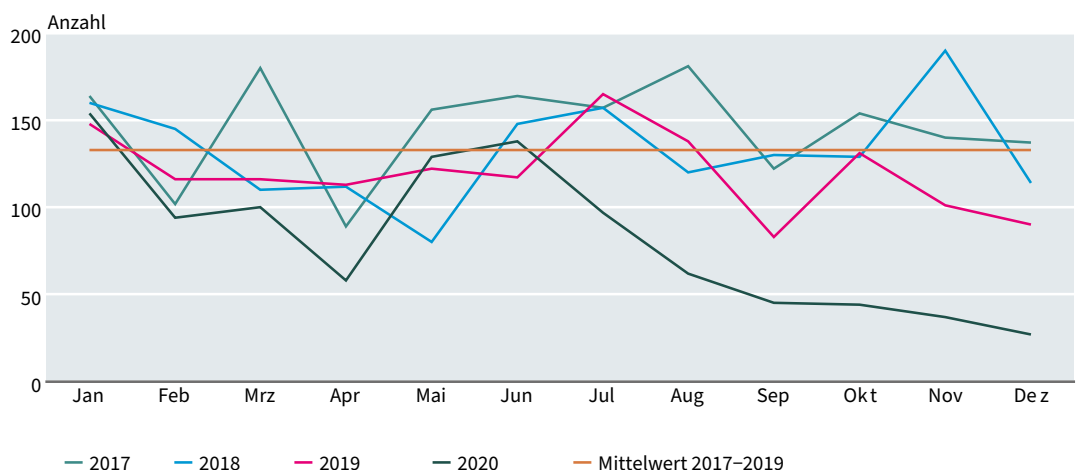
Der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmensinsolvenzen lag mit 39 Verfahren im Baugewerbe gefolgt von den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe mit 30 Verfahren, Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen mit 27 Verfahren und dem Gastgewerbe mit 24 Verfahren. Bei der Betrachtung der benannten Bereiche verringerte sich gegenüber 2019 nur die Anzahl der Insolvenzen im Bereich Verarbeitendes Gewerbe (-5 Verfahren). Im Baugewerbe blieb die Zahl der Unternehmensinsolvenzen konstant und

im Bereich Gastgewerbe (+4 Verfahren) und Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (+3 Verfahren) stiegen sie leicht an.

Bei den übrigen Schuldnern wurden 1403 Verfahren beantragt. Das entsprach im Vergleich zum Vorjahr einem Rückgang um 585 Verfahren bzw. 29,4 Prozent. Darunter wurden 985 Verbraucherinsolvenzverfahren beantragt, dies waren 455 Verfahren bzw. 31,6 Prozent weniger als 2019.

Zu diesem starken Rückgang kam es insbesondere im 2. Halbjahr 2020. Vergleicht man die einzelnen Monate der 2. Halbjahre der Jahre 2017 bis 2020, wird dies besonders deutlich. Während 2017

**Abbildung 33: Zahl der Verbraucherinsolvenzen 2017 bis 2020 nach Monaten**



durchschnittlich im Monat des 2. Halbjahres noch 149 Verbraucherinsolvenzverfahren beantragt wurden, waren es 2018 noch 140 Verfahren, im Jahr 2019 noch 118 Verfahren und im Jahr 2020 nur noch 52 Verbraucherinsolvenzverfahren pro Monat.

Bei der Betrachtung der einzelnen Monaten 2020 ist erkennbar, dass in der 1. Jahreshälfte die Entwicklung der Verbraucherinsolvenzen im Wesentlichen der Vorjahre entsprechen. Ab der 2. Jahreshälfte gingen die Verbraucherinsolvenzen kontinuierlich zurück und erreichten im Dezember 2020 mit 27 Verfahren den niedrigsten Jahreswert.

Abbildung 34: Insolvenzverfahren 2019 und 2020 nach Art des Schuldners

Merkmal	2019	2020	Zu- bzw. Abnahme
	Anzahl		Prozent
<b>Insolvenzen insgesamt</b>	<b>2209</b>	<b>1622</b>	<b>-26,6</b>
<b>Unternehmensinsolvenzen insgesamt</b>	<b>221</b>	<b>219</b>	<b>-0,9</b>
Unternehmen nach Wirtschaftsbereichen <sup>1)</sup>			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	5	2	-60,0
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	35	30	-14,3
Energieversorgung	6	1	-83,3
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	3	1	-66,7
Baugewerbe	39	39	0,0
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	24	27	12,5
Verkehr und Lagerei	12	19	58,3
Gastgewerbe	20	24	20,0
Information und Kommunikation	7	3	-57,1
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6	5	-16,7
Grundstücks- und Wohnungswesen	9	6	-33,3
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	21	22	4,8
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	23	18	-21,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	-	-	-
Erziehung und Unterricht	2	2	0,0
Gesundheits- und Sozialwesen	4	5	25,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	3	5	66,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	2	10	400,0
Übrige Schuldner			
<b>Übrige Schuldner insgesamt</b>	<b>1988</b>	<b>1403</b>	<b>-29,4</b>
Natürliche Personen als Gesellschafter u. Ä.	13	4	-69,2
Ehemals selbständig Tätige	503	374	-25,6
Private Verbraucher	1440	985	-31,6
Nachlässe	32	40	25,0

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008)



## Die wenigsten Insolvenzen je 100000 Einwohner im Saale-Holzland-Kreis

Mit 85 Insolvenzfällen je 100000 Einwohner wurde in den kreisfreien Städten des Freistaates öfter der Gang zum Insolvenzgericht angetreten als in den Landkreisen (72). Die meisten Insolvenzfälle je 100000 Einwohner wurden im Kyffhäuserkreis (150), im Landkreis Sonneberg (122), im Altenburger Land (119) und in der Stadt Erfurt (106) registriert. Die wenigsten Fälle wurden im Saale-Holzland-Kreis (41), der Stadt Jena (42) und dem Landkreis Sömmerda (45) festgestellt.

### Hintergrundinformationen zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Insolvenzstatistik:

Die deutlichen Rückgänge der beantragten Insolvenzverfahren von Verbraucherinnen und Verbrauchern sind in der Reduzierung der Dauer bis zur Restschuldbefreiung begründet. Durch das „Gesetz zur weiteren Verkürzung des Restschuldbefreiungsverfahrens“ wurde diese auf 3 Jahre reduziert. Bisher betrug sie in der Regel 6 Jahre. Die starken Rückgänge in der monatlichen Insolvenzstatistik weisen darauf hin, dass die Verbraucherinnen und Verbraucher diese Gesetzesänderung abgewartet haben, bevor sie ihr Insolvenzverfahren beantragen. Diese Änderung wurde am 22. Dezember 2020 (BGBl. I S. 3328) beschlossen, ursprünglich war diese Änderung bereits für das 3. Quartal geplant. Die verschobenen Verbraucherinsolvenzverfahren werden sich vermutlich in einem deutlichen Anstieg der Verbraucherinsolvenzverfahren im 1. Halbjahr 2021 zeigen.

Die durch die COVID-19 Pandemie und die Maßnahmen zu deren Eindämmung verursachte wirtschaftliche Krise spiegelt sich nicht in einem Anstieg der eröffneten Insolvenzverfahren wider. Das Ausbleiben eines Anstiegs, oder gar ein Absinken der Zahlen wie im April, ist jedoch zum jetzigen

Zeitpunkt nicht überraschend. Zum einem vergeht zwischen dem Antrag und der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens Bearbeitungszeit. Erst nach der Entscheidung bei Gericht über die Eröffnung oder Abweisung eines Verfahrens gehen diese in die Statistik ein. Diese Bearbeitungszeit hat sich zudem durch den teilweise eingeschränkten Betrieb der zuständigen Insolvenzgerichte verlängert. Zum anderen werden die Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung für Unternehmen während der COVID-19 Pandemie voraussichtlich eine schnelle Zunahme der Insolvenzanträge verhindern. Hierzu zählt in erster Linie die vorübergehende Aussetzung der Insolvenzantragspflicht (§1 COVID-19-Insolvenzaussetzungsgesetz). Die bis zum 30.09.2020 gültige gesetzliche Regelung zur Aussetzung der Insolvenzantragspflicht, für die in Bedrängnis geratenen Unternehmen durch die Folgen der COVID-19-Pandemie, wurde mit inhaltlichen Einschränkungen bis zum 31.12.2020 verlängert. Die Verlängerung gilt für Unternehmen, welche pandemiebedingt überschuldet sind, ohne zahlungsunfähig zu sein. Unternehmen, die nach dem Auslaufen der bisherigen Regelung Ende September zahlungsunfähig werden, sind hingegen wieder verpflichtet einen Insolvenzantrag zu stellen.

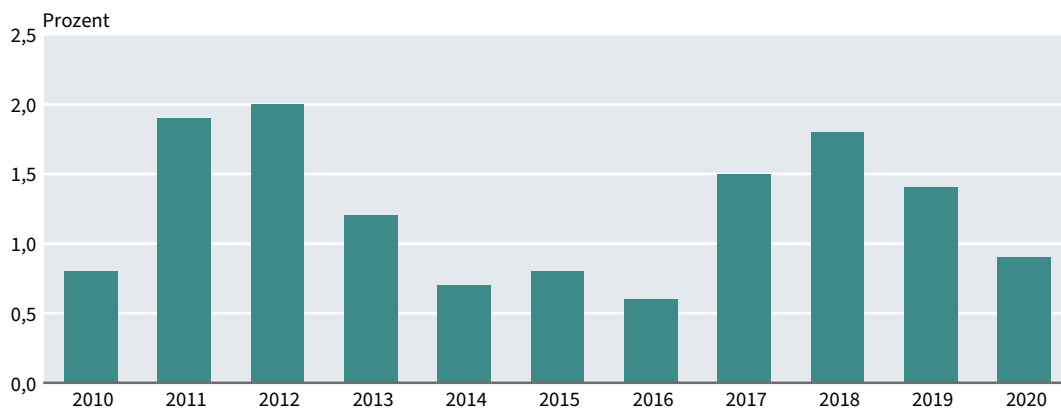
### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (Basis: 2015 = 100) erreichte im Jahr 2020 einen Durchschnittswert von 106,3. Damit mussten die Thüringerinnen und Thüringer im Jahresdurchschnitt 0,9 Prozent mehr für Waren und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs bezahlen als noch im Jahr zuvor.

## Jahresteuerrate gestiegen aber niedriger als in den letzten 3 Jahren

Allerdings fiel der Anstieg des Preisniveaus niedriger aus als in den 3 vorhergehenden Jahren (2019: 1,4 Prozent; 2018: 1,8 Prozent; 2017: 1,5 Prozent).

**Abbildung 35: Durchschnittliche Jahresteuerrate nach Jahren**  
(Basis: 2015 = 100)



Die Höhe der Inflationsrate im Jahr 2020 wurde maßgeblich durch die am 1. Juli in Kraft getretene Mehrwertsteuersenkung und durch die sinkenden Energiepreise beeinflusst.

wicklung. Ein Vergleich mit den Ergebnissen auf Basis 2010=100 ist somit nicht mehr möglich. Die Ergebnisse der Vergangenheit wurden rückgerechnet, um eine Vergleichbarkeit herzustellen.

Zu beachten ist, dass mit dem Berichtsmonat Januar 2019 der Verbraucherpreisindex deutschlandweit auf das neue Basisjahr 2015 umgestellt wurde. Mit der Aktualisierung des Wägungsschemas wurde gleichzeitig der Warenkorb an die veränderten Verbrauchsgewohnheiten der privaten Haushalte angepasst. Des Weiteren erfuhr der Verbraucherpreisindex eine Reihe methodischer Verbesserungen, wie z. B. die Erweiterung der Mietenstichprobe und es wurde die Berechnungsmethode für Pauschalreisen geändert. Dies hat Auswirkungen auf die gemessene Preisent-

wicklung. Ein Vergleich mit den Ergebnissen auf Basis 2010=100 ist somit nicht mehr möglich. Die Ergebnisse der Vergangenheit wurden rückgerechnet, um eine Vergleichbarkeit herzustellen.

### Preissteigerungen in einen Großteil der Hauptgruppen

Bei einem Großteil der Bereiche stiegen die Preise gegenüber dem Jahr 2019 an. Die stärksten Preisanstiege wurden im Bereich „Andere Waren und

**Abbildung 36: Jahresteuerrate nach Jahren und Hauptgruppen**

Hauptgruppe	Durchschnittliche Jahresteuerrate (Basis 2015 = 100)											
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	
<b>Gesamtindex</b>	<b>0,8</b>	<b>1,9</b>	<b>2,0</b>	<b>1,2</b>	<b>0,7</b>	<b>0,8</b>	<b>0,6</b>	<b>1,5</b>	<b>1,8</b>	<b>1,4</b>	<b>0,9</b>	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	0,9	3,1	3,4	4,1	0,6	0,8	0,9	3,2	3,0	0,9	2,8	
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	0,5	3,1	2,9	1,4	2,2	3,0	2,7	2,2	3,2	2,9	2,7	
Bekleidung und Schuhe	2,1	1,7	2,6	0,8	-0,8	1,4	0,2	1,3	1,5	1,7	-0,5	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	0,5	2,1	1,9	1,3	0,3	-0,3	0,1	0,8	1,2	1,4	0,9	
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	-0,6	0,6	0,9	0,6	0,0	0,7	0,6	0,9	0,5	1,4	0,5	
Gesundheit	0,5	0,4	2,4	-3,8	2,0	2,1	1,0	0,9	0,9	1,0	0,5	
Verkehr	3,5	4,0	2,8	-0,2	0,1	-1,7	-0,7	3,2	3,7	1,3	-1,5	
Post und Telekommunikation	-2,5	-4,0	-1,8	-1,5	-1,3	-1,4	-1,2	-1,2	-1,0	-0,6	-1,7	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	-0,1	0,3	0,4	2,4	1,6	x	0,9	1,4	1,6	0,7	0,2	
Bildungswesen	0,8	2,7	2,6	2,8	2,1	2,9	3,3	3,2	-1,4	2,7	0,8	
Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen	0,6	1,4	2,2	2,2	1,7	3,0	2,8	3,2	1,9	2,3	2,4	
Andere Waren und Dienstleistungen	1,1	1,8	1,0	1,1	1,8	2,2	2,2	0,2	1,5	3,0	3,0	

Dienstleistungen“<sup>2)</sup> beobachtet (+3,0 Prozent). Weitere auffallende Preissteigerungen wurden in den Bereichen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+2,8 Prozent), „Alkoholische Getränke, Tabakwaren“ (+2,7 Prozent) sowie bei den „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen“ (+2,4 Prozent) beobachtet. In 3 Bereichen sanken die Preise, dabei wurde der höchste Preisrückgang im Bereich „Post und Telekommunikation“ (-1,7 Prozent) errechnet, gefolgt von den Bereichen „Verkehr“ (-1,5 Prozent) und „Bekleidung und Schuhe“ (-0,5 Prozent).

### Hintergrundinformationen zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Erstellung der Statistik:

Aufgrund der beiden Lockdowns im Frühjahr und zum Jahresende 2020 war die Preiserhebung vor Ort nur eingeschränkt oder gar nicht möglich. Dies betraf u. a. Sport- und Kulturveranstaltungen, Gaststättendienstleistungen, private Übernachtungen, der Besuch von Schwimmbädern oder Fitnessstudios. In den geöffneten Geschäften und Dienstleistungseinrichtungen wurden die Preise vor Ort erhoben. Preise die nicht vor Ort erhoben werden konnten, wurden online, schriftlich oder telefonisch erfasst. In anderen Fällen erfolgten Schätzungen und Berechnungen sowie maschinell unterstützte Fortschreibungsmechanismen und Berechnungen anhand typischer, z. B. saisonaler Verläufe. Dadurch war eine solide Berechnung von Preisveränderungen möglich.

### Arbeitsmarkt<sup>3)</sup>

Auch im Hinblick auf die Arbeitsmarktsituation hat die Corona-Krise im Jahr 2020 deutliche Spuren hinterlassen.

### Arbeitslosenzahl erstmals seit Betrachtung von 2010 wieder gestiegen

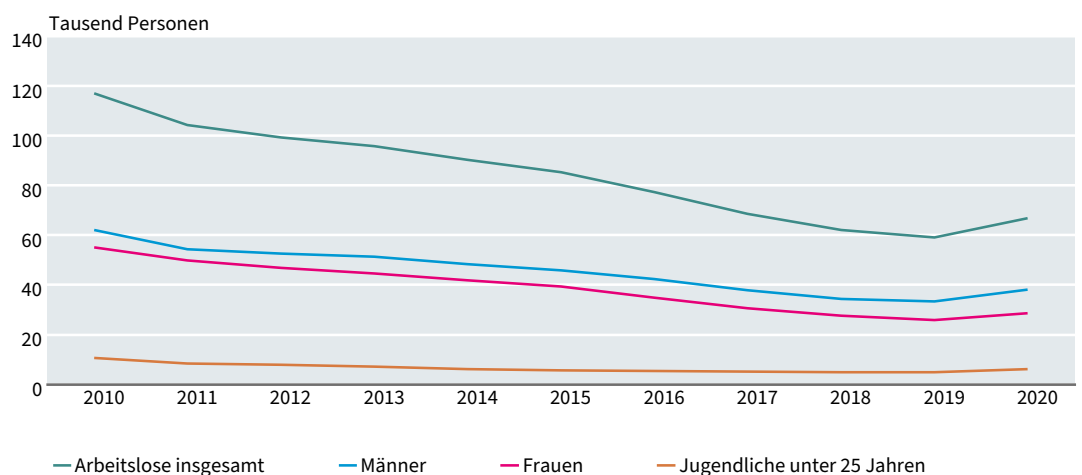
Im Jahresdurchschnitt 2020 wurden 66678 Arbeitslose registriert. Damit stieg die Arbeitslosenzahl gegenüber dem Vorjahr erstmal seit der Betrachtung von 2010 wieder an (+12,9 Prozent bzw. +7613 Personen). Der Anstieg der Arbeitslosenzahl erfolgte sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen. Während sich die Zahl der arbeitslosen Frauen um 2827 Personen bzw. 11,0 Prozent auf 28642 Personen erhöhte, stieg die Zahl der arbeitslosen Männer deutlich stärker um 4786 Personen bzw. 14,4 Prozent auf 38036 Personen.

Der Anteil der Frauen an den Arbeitslosen insgesamt ging in den letzten Jahren stetig zurück und lag mit durchschnittlich 43,0 Prozent um 0,8 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Somit sind Männer häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als Frauen.

### Zahl der arbeitslosen Jugendlichen stieg deutlich an

Unter den Arbeitslosen befanden sich im Jahresdurchschnitt 2020 insgesamt 6078 Jugendliche unter 25 Jahren. Hier hat die Arbeitslosigkeit gegenüber

Abbildung 37: Ausgewählte Arbeitsmarktdaten im Jahresdurchschnitt nach Jahren



2) Andere Waren und Dienstleistungen konnten keiner Hauptgruppe zugeordnet werden. Zu dem Bereich Andere Waren und Dienstleistungen zählen z. B. Erzeugnisse und Dienstleistungen für die Körperpflege, persönliche Gebrauchsgegenstände, Dienstleistungen sozialer Einrichtungen, Versicherungsdienstleistungen oder Finanzdienstleistungen.

3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Abbildung 38: Ausgewählte Arbeitsmarktdaten im Jahresdurchschnitt nach Jahren

Jahr	Arbeitslose insgesamt	davon		Jugendliche unter 25 Jahren	Arbeitslosenquote insgesamt (in Prozent)
		Männer	Frauen		
2010	117069	62050	55019	10760	9,8
2011	104174	54401	49773	8495	8,8
2012	99316	52502	46814	7938	8,5
2013	95858	51381	44478	7184	8,2
2014	90160	48245	41915	6192	7,8
2015	85212	45916	39296	5589	7,4
2016	77215	42308	34907	5313	6,7
2017	68614	37947	30667	5200	6,1
2018	62145	34476	27669	4885	5,5
2019	59065	33250	25815	4920	5,3
2020	66678	38036	28642	6078	6,0

dem Vorjahr besonders stark zugenommen und lag um fast ein Viertel über dem Vorjahreswert. (+23,5 Prozent bzw. +1158 Personen).

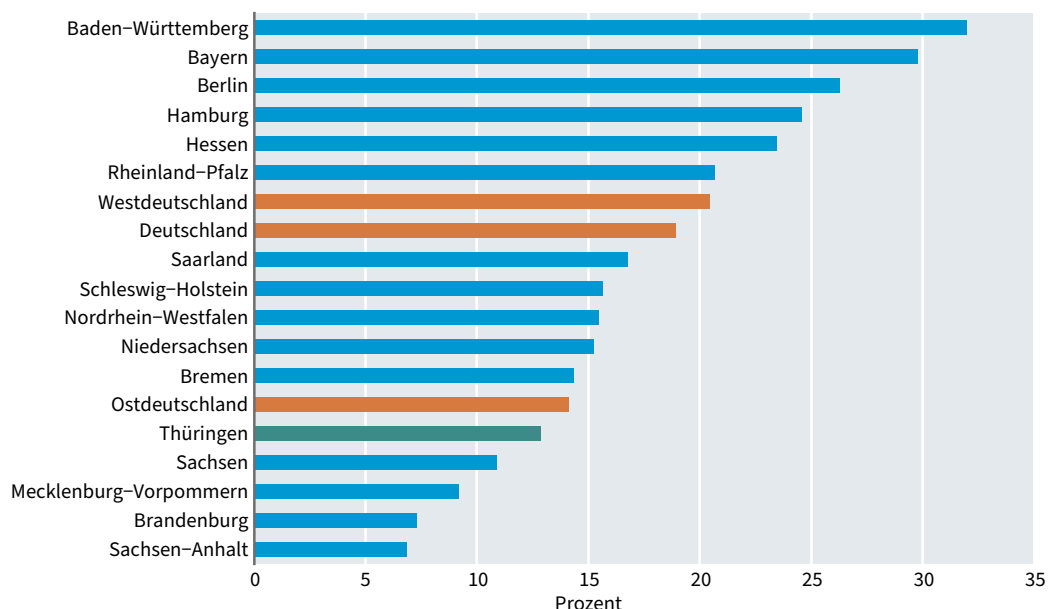
Auch auf Bundesebene hat die Arbeitslosigkeit im Jahr 2020 zugenommen. Mit 2695 Tausend Arbeitslosen wurden 18,9 Prozent bzw. 428724 Personen mehr registriert als im Vorjahr. Im Vergleich aller Bundesländer beträgt der Anteil der Thüringer Arbeitslosen an den Gesamtarbeitslosen 2,5 Prozent und liegt damit nach dem Saarland, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern an viertniedrigster Stelle.

Im Vergleich zum Jahr 2019 hat die Zahl der Arbeitslosen in allen Bundesländern zugenommen. Die Zahl der Arbeitslosen haben in Westdeutschland

mit einem Plus von 20,4 Prozent deutlich mehr zugenommen als in Ostdeutschland (+14,1 Prozent). Den prozentual geringsten Anstieg der Arbeitslosigkeit verzeichnete Sachsen-Anhalt mit +6,8 Prozent und der höchste Anstieg wurde in Baden-Württemberg mit +32,0 Prozent errechnet. Erwähnenswert ist auch, dass mit Ausnahme von Berlin alle neuen Bundesländer unter dem bundesweiten bzw. west- und ostdeutschen Durchschnitt liegen.

Die Arbeitslosenquote lag deutschlandweit bei 5,9 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Quote um 0,9 Prozentpunkte gestiegen. Beim Vergleich der Bundesländer liegt Thüringen mit 6,0 Prozent deutlich unter der durchschnittlichen Arbeitslosenquote aller neuen Bundesländer (7,3 Prozent) und

Abbildung 39: Arbeitslose 2020 nach Ländern Veränderung gegenüber dem Vorjahr



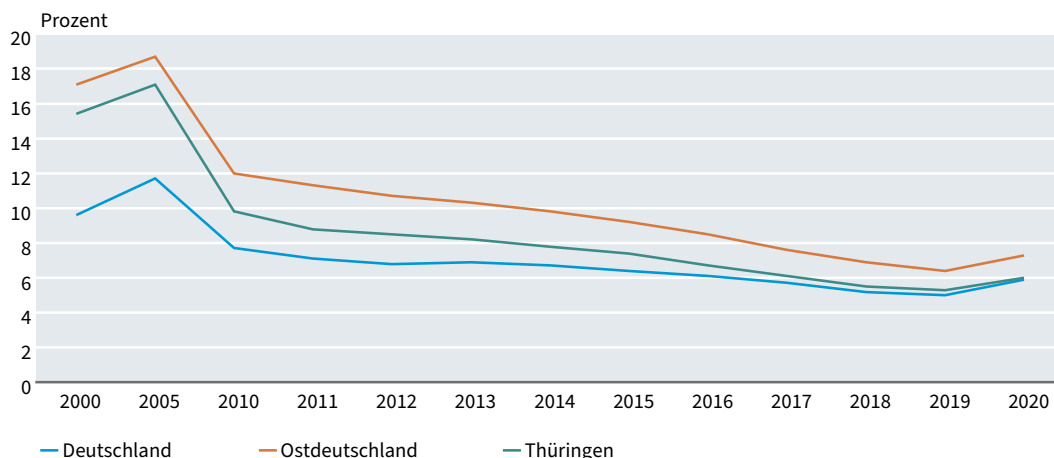
erreichte im Ranking aller Bundesländer Platz 7. Die niedrigste Arbeitslosenquote erreichte Bayern mit 3,6 Prozent und die höchste wurde in Bremen mit 11,2 Prozent errechnet.

## Arbeitslosenquote erstmalig seit 2010 wieder gestiegen

Die Thüringer Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) betrug im Jahr 2020

durchschnittlich 6,0 Prozent und war damit um 0,7 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote lag bei den Männern mit 6,4 Prozent deutlich höher als bei den Frauen mit 5,5 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sie sich bei den Männern um 0,8 Prozentpunkte und bei den Frauen um 0,6 Prozentpunkte. Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren betrug 7,1 Prozent (+1,0 Prozentpunkte).

**Abbildung 40: Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt nach Jahren**



## NEUAUFLAGE FALTBLATT THÜRINGEN IM VERGLEICH

Die neuste Auflage des Faltblattes Thüringen im Vergleich – Ausgabe 2020 ist erschienen.

Hier finden Sie Daten für Thüringen im Vergleich zu Deutschland und den anderen Bundesländern zu verschiedenen Bereichen wie beispielsweise Bevölkerung, Erwerbstätigkeit, Landwirtschaft, Bautätigkeit, Beherbergung, Verkehr und Bildung.

Die Veröffentlichung kann als PDF-Datei kostenlos im Internet unter [www.statistik.thueringen.de](http://www.statistik.thueringen.de) heruntergeladen werden. Bestellen können Sie die Printausgabe (Bestellnummer: 80101) ebenfalls kostenlos beim

Thüringer Landesamt für Statistik  
 Postfach 90 01 63  
 99104 Erfurt  
 Telefon: 0361 57331-9642  
 Fax: 0361 57331-9699  
 E-Mail: [auskunft@statistik.thueringen.de](mailto:auskunft@statistik.thueringen.de)

